

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garnonbeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Leßner, J. Dameberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 84.

Sonntag, 14. April 1901.

XXII. Jahrgang

Der rumänischen Osterfeiertage halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Mittwoch Mittag.

Christ ist erstanden!

Bukarest, den 13. April 1901.

In den Kirchen des Landes werden sich heute Mitternacht die Andächtigen drängen, um das verheißungsvollste Fest der Christenheit zu feiern, das Fest der Auferstehung, des wachsenden Lichtes, der neuen gestärkten Hoffnungen. Fröhlichen Angesichtes werden die Gläubigen einander den frohen Festgruß zurufen: **Christ ist erstanden.**

Er ist in Wahrheit erstanden, aus der Nacht des Todes, aus dem Dunkel des Grabes zum strahlenden Glanze des Himmels, zum Lichte des göttlichen Lebens. Und uns armselige Erdenwürmer, die er durch seine irdische Leiden beglückt, hat sein Tod und sein Leben mit der inbrünstigen Zuversicht erfüllt, daß es auch für uns eine Wiedergeburt gibt, aus dem Dunkel der Noth und der zehrenden Sorge, eine Wiedergeburt im späteren und in diesem Leben. Niemand ist so gering, Niemand so mühselig und beladen, daß er nicht hoffen dürfte, sich durch die Kraft der Arbeit, der Entfagung und der Selbstzucht zur lichten Höhe des Wohlergehens und der wahren Freiheit durchringen zu können.

Und dieser tröstliche Glaube der Wiedergeburt, er erfüllt auch unsere Herzen hier in Rumänien mit dem Strahle lebendiger Hoffnung. Wohl sind die Zeiten schwer, wohl ringen wir hart in dem so mühsam gewordenen Kampfe ums Dasein, und gar viele Existenzen, gestern noch gewiegt vom Gefühl sorgloser Sicherheit, gehen unter in dem Meer des Glends. Der Kaufmann, der sein Vermögen, seinen Credit und seine Rundschaft verloren, der Beamte, den das mager gewordene Staatsbudget mittellos auf die Straße gesetzt, der Grundbesitzer, welcher unter der Last seiner Schulden erliegt, der städtische Hausherr, dessen Eigenthum, von Hypotheken überlastet, nicht soviel einträgt, um den Pfandgläubigern die Zinsen zu bezahlen, der Handwerker und Arbeiter, deren fleißige Hände zu ungewollter, trauriger Mühe verurtheilt sind, sie alle erliegen fast unter der herzbeklemmenden Sorge um den heutigen und den morgigen Tag. Aber mit der Empfindung des Uebels

dämmert gleichzeitig die Kenntniß seiner Ursachen und damit auch die Aussicht auf eine baldige und gründliche Besserung. Dieses Land, so gottbegnadet mit allen Schätzen der Natur, dieses Volk, so reich begabt, sie haben gelebt wie leichtsinnige Erben. Aus dem uner schöp flich scheinenden Füllhorn des Staatsbudgets wurde ein Heer von glänzenden bezahlten, wenig arbeitenden Beamten erhalten, und in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung der weitgehendste, kostspieligste Luxus entfaltet. Und wie der Staat, so auch der Privatmann. Es wurde sorglos in den Tag hineingelebt, in süßem Schlenkrian das Einkommen sammt dem Kapital ausgezehrt und fleißig darauf los Schulden gemacht, bis eine Reihe von wirtschaftlichen Mißjahren und eine harte europäische Finanzkrisis das ganze Gebäude fiktiven Wohlstandes über den Haufen warfen.

Das Heilmittel für die schwere Krankheit an der wir leiden, das kennen wir heute alle, der weise Herrscher, in dessen Händen das Schicksal seines Volkes sicher ruht, hat es mit weithin schallender Stimme verkündet. Opferwilligkeit, Arbeit und Sparsamkeit, so heißt die Panacee, welche dem heute vom Fieberschauer der wirtschaftlichen Krisis durchbehten Leibe Rumäniens Gesundheit und Kraft wiedergeben wird. Der Staat, der Verschwender von gestern, ist zum knickerischen Haushalter geworden, welcher sorgsam jeden Franken umwendet, ehe er ihn ausgiebt, und sich seine Wirtschaft so einrichtet, daß ihm am Schluß des Jahres noch ein Spargroßchen übrig bleibt, um alte Sünden wieder gut zu machen. Der Privatmann hat begonnen, seine kostspieligen Lebensgewohnheiten aufzugeben, schön sparsam bürgerlich zu leben und seine volle Kraft der Ordnung seiner zerfahrenen Wirtschaft zuzuwenden. Der junge Mann, der irgend eine Lehrausfahrt absolviert, beginnt daran zu denken, seine Intelligenz und seine Arbeitskraft irgend einer nützlichen, produktiven Beschäftigung zuzuwenden, da ihm die Aussicht verschlossen ist, sich auch weiterhin als bureaukratische Drohne vom Staatsbudgete füttern zu lassen. Und wenn, wozu alle Aussicht vorhanden ist, noch eine gute Ernte in die ausgetrockneten Aedern unseres wirtschaftlichen Lebens den so sehnsüchtig ersehnten Goldstrom leitet, wenn die Krisis auf dem europäischen Goldmarkte aufhört, dann werden auch für unser schwer geprüftes Land bessere Zeiten anbrechen, und die Krisis von heute wird die heilsame Folge gehabt

haben, uns zu lehren, daß nur aus dem Schweisse rastloser, stetiger Arbeit, aus der Selbstzucht kluger Sparsamkeit und freiwilliger Einschränkung die goldene Blume des Wohlstandes und der ökonomischen Unabhängigkeit erblüht.

Die Osterlocken.

Heute, an der Schwelle des Osterfestes ist der Tag, an welchem jene zahlreichen Staatsbeamten, die das Loos der Entlassung getroffen hat, ohne Kündigung und ohne irgendwelche Abfertigung auf die Straße gesetzt werden.

Gewöhnt an diesem Tage, selbst unter bescheidenen Verhältnissen ein Uebriges zu thun, um sich und seiner Familie einige frohe Stunden zu bereiten, kommt diesmal der existenzlos gewordene mit dem letzten Gehalt nach Hause. Die Frau wußte schon längst, welches Schicksal ihren Mann erwartete und sie empfängt ihn mit thränenenden Augen; die Kinder aber, die den Ernst des Lebens nicht kennen und glücklicher Weise auch nicht begreifen, fragen erstaunt, wo die vielen Leckerbissen bleiben, die der Papa sonst immer mitbrachte und können es nicht fassen, daß sie diesmal leer ausgehen sollen.

Leckerbissen! Die armen Barbas würden gerne darauf verzichten, wüßten sie wenigstens wo in der nächsten Zeit Brod hernehmen und dazu die Miethe vor der Thür und eine leere, aussichtslose Zukunft vor Augen.

Die Staatsnothwendigkeit, der sie, wie man ihnen sagte, zum Opfer fallen mußten, ist ein magerer Trost und all den Unglücklichen, die so hart getroffen wurden, schwebt sicherlich die Frage auf den Lippen, ob denn schon alle Mittel erschöpft waren, daß man nicht davor zurückschente so viele Menschen über Nacht dem Glend zu überantworten.

Kein Zweifel, es gab noch andere Mittel um der Staatsnothwendigkeit gerecht zu werden und es wäre just nicht nöthig gewesen die überflüssigen Beamten auf einmal zu entlassen. Da aber die Liberalen, als sie sich noch in der Opposition befanden erklärt hatten, daß sie sich anheischig machen würden unter allen Umständen 20 Millionen zu ersparen, so konnten sie, zur Macht gelangt, ihr Programm in keiner anderen Weise, als durch Massenentlassungen durchführen.

Feuilleton.

Der neue Postpalast.

(Originalfeuilleton des „Bukarester Tagblatt“)

Zwei Enttäuschungen sind uns mit der Eröffnung des neuen Post- und Telegrafepalastes bereitet worden. Die erste besteht in dem Unterbleiben der Einweihung des mit so großem Kostenaufwande aufgeführten Monumentalgebäudes; denn ohne Sang und Klang ist gegen Ende des vorigen Jahres zuerst die Direktion aus dem alten Zinshaus in den Palast übersiedelt, und seit Kurzem funktioniert der vielseitige Post- und Telegrafepalast ebenfalls in dem neuen Gebäude. Viel schwerwiegender aber ist die Mißstimmung in Philatelisten Kreisen, denn es verlautete mit Bestimmtheit daß anlässlich der Eröffnung unseres neuen Postgebäudes Jubiläumsmarken sollten herausgegeben werden, und eine wahre Fluth von Anfragen aus dem In- und Auslande folgte dieser Nachricht. Nun ist alles zu Wasser geworden und auch hier war, wie oft sonst, der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.

Mit der Eröffnung des neuen Post- und Telegrafengebäudes ist eine Forderung erfüllt, die sich seit geraumer Zeit mit immer stärkerem Zwange geltend gemacht hat. Der Postverkehr ist in Rumänien, in erster Reihe aber in der Hauptstadt selbst, von Jahr zu Jahr so gewaltig angewachsen, daß die Errichtung eines ausreichenden und zweckentsprechenden Neubaus in Bukarest nicht länger zu verschieben war. Mehr als langathmige Ausführungen spricht sich das in den nachfolgenden Zahlenangaben aus, die wir leider trotz wiederholter Urganz von der Postdirektion aus unbekanntem Gründen nicht haben erhalten können, nun aber an der Hand eines in Stuttgart, also im Auslande, vor Kurzem erschienenen Werkes hier wiedergeben.

Bis 1869 gab es in Rumänien noch österreichische und russische Postämter, von denen die ersteren den Post-

verkehr mit Westeuropa vermittelten. Die Auflösung der unter dem seligen Baron Belu stehenden fremden Postagenturen erfolgte am 1. April 1869 von wo ab die Postverwaltung dem Ministerium des Innern unterstellt wurde. Die Anzahl der Postämter betrug in Jahre 1863 auf 38 und hatte sich im Jahre 1893 auf 345 also fast auf das Zehnfache gesteigert. In den Jahren 1892/93 wurde die Landpost mit 2740 Agenturen eingerichtet. Befördert wurden:

1898/99
Drucksachen 36.6 Mill. (1894/95: 13.8 Mill.; 1888/89: 4.9 Mill.)

Warenproben 1.0 „
Briefe 19.3 „
Postkarten 11.1 „ (1888/89: 3.4 Mill.)
Geldbriefe 524.3 Mill. Lei
Postpakette 633.000 „ 1894/95: 148.8
Postaufträge 835.000 „ 1894: 590

Die erste Telegrafienlinie wurde schon durch den Fürsten Cuza eingeführt. Im Jahre 1869 waren 50, 1895 476 Telegrafienämter (einschließlich jener der Eisenbahnstationen) vorhanden; das Netz betrug im Jahre 1897 6903 Kilom., die Gesamtzahl der im gleichen Jahre beförderten Depeschen 2.3 Millionen. Zu Anfang des Jahres 1898 gab es 893 Telephonstationen und betrug die Abonnentenzahl 2600, die Einnahmensumme 221.000 Lei gegen 103000 im Jahre 1894/95.

Das vergangene Jahr zeigt eine bedeutende Zunahme des Post-, Telegrafien- und Telefondienstes.

Bei einer solchen Entwicklung war selbstverständlich mit den alten Diensträumen nichts anzufangen, man mußte bald an die Errichtung eines eigenen großen Heims denken, das nun vollendet dasteht und dem bald in den größeren Provinzstädten gleichen Erfordernissen entspringende Gebäude folgen müssen.

Der Bauentwurf ist vom Architekten Sadulescu gemacht und ausgearbeitet worden. Die örtliche Bauleitung hatte derselbe Herr inne.

Die Meinungen über den ästhetischen Werth des jetzt fertig dastehenden Gebäudes sind sehr verschieden; sie schwanken zwischen kritikloser Verhimmelung und vollständiger Verwerfung. Auch bei sehr kühler und nüchterner Auffassung müssen wir doch sagen, daß der Bau in seiner Vollendung besser wirkt, als wir nach den Vorarbeiten gefürchtet haben, daß insbesondere eine monumentale Wirkung in der That erzielt ist, trotz der geringen Gliederung der lang gestreckten Fagaden, die besonders in der Strada Stavropoleos und Strada Carol einen recht langweiligen Eindruck machen. Individuelle architektonische Motive fehlen ganz. Die beiden mächtigen Kuppeln wirken plump und erdrückend auf den sonst ganz passablen Eckrisaliten. Die Bekrönungen des vorderen Dachgesimses machen einen besseren Eindruck und sind ausschließlich Erzeugnisse hiesiger Bildhauer. Einen hübschen majestätischen Eindruck gewährt die Hauptfagade mit den prächtigen Säulen. Die Idee der ganzen Vorderfront ist zum größten Theile dem Genfer Postgebäude entnommen. Soweit das in Betracht kommende Aeußere des Palastes. Hübsch und sehr praktisch sind, soweit man bisher beurtheilen kann, die großen Schalterhallen für Brief-, Geld-, Telegramm- und Zeitungsverkehr auf der Nord- und Westseite und die Frachtaufnahme und Aufgabe auf der Südseite ausgefallen. Die Manipulation auf dem Zollamte hat sich im neuen Gebäude eher verschlechtert als verbessert, davon können unsere Kaufleute und Privatpersonen ein Lied singen. Diesem Uebelstande — die Räumlichkeiten sind hier viel zu eng und klein — soll durch einen gänzlichen Umbau abgeholfen werden. Um so anerkannter aber wird der Dienst der Briefsendungen und Telegramme besorgt, es ist in dieser Beziehung ein großer Fortschritt zu verzeichnen, wenn auch in der Provinz die Zustellung der Postsendungen noch manches zu wünschen übrig läßt, so steht die Hauptstadt doch als musterhaftes Beispiel da und steht selbst westeuropäischer Pünktlichkeit in der Zustellung von Sendungen nicht nach. F. Z.

Bekanntlich hat sich der frühere Ministerpräsident, Herr Carp, selbst gegen die allzu großen Gehaltsreduktionen gesträubt und es ist hier wohl der richtige Ort eine Stelle aus der Rede zu reproduzieren, die er bei der jüngst stattgehabten Budgetdebatte hielt.

Nachdem Herr Carp betont hatte, daß man die Beamten vor die Alternative gestellt habe, sich entweder 30 pCt. abziehen zu lassen, oder Hungers zu sterben, fuhr er fort:

„Besteht denn die Krise nur für Advokaten, Ärzte und Architekten, für Großgrundbesitzer, deren Vermögen nach Millionen zählt oder für das mobile Capital, welches heute so gut wie gar keine Steuer zahlt? Nein, für diese gibt es keine Krise, wohl aber trifft dieselbe nur die Staatsbeamten und dies ist ein Unrecht. Daß die Gehälter zu hoch sind, war auch mir bekannt, aber ich hatte nicht den Muth die Reduzierung zu weit zu treiben. Ich sagte: So lange es noch Stände gibt, die dem Staate fast gar keine Abgaben zahlen, kann ich ohne Selbsterniedrigung, mich nicht auf diejenigen stützen, welche zahlen werden, weil sie müssen. Um dieser Idee willen, der man sich entgegenstellte, habe ich die Ministerbank verlassen und dieses Opfer ist umso größer, als ich mich in einem Alter befunde, wo an eine Rückkehr auf den verlassenen Platz schwerlich mehr zu denken ist.“

Diese humanen Worte des Herrn Carp enthalten auch den Fingerzeig, woher man sich einen Theil der erforderlichen Mittel hätte verschaffen können, ohne die Existenz so vieler Menschen zu ruiniren, die heute in dem Klang der Oesterglocken, das Grabgeläute ihres Glückes hören.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Ein Interview mit Sarafoff.

Sarafoff hat einem Journalisten, der ihn im Gefängnisse interviewte, eine Reihe sensationeller Erklärungen über die Haltung gegeben, welche die Mitglieder der mazedonisch-bulgarischen Vereinigung anlässlich der einen durch die Verhaftung der Häupter des Comitees geschaffenen Situation beobachten werden. Auf die Frage, welchen Einfluß die Verhaftungen vom vergangenen Freitag auf die revolutionäre mazedonisch-bulgarische Agitation haben werden, erwiderte Sarafoff: „Ihr Einfluß wird ein großer sein, aber in einem ganz entgegengesetzten Sinne, als die Regierung es wünscht. Statt sich einschüchtern zu lassen, wie die Regierung rechnet, werden die bulgarischen Patrioten eine noch viel energisichere Aktion beginnen, welche diesmal ausschließlich durch Thaten, selbst der verzweifeltsten Art charakterisirt sein wird. Alle sind der Sache mit Leib und Seele ergeben, und ob mit oder ohne mich, werden sie der Regierung und Europa zu schaffen machen. Die Bulgaren des Fürstenthums sowie die aus Mazedonien, bis zum letzten Athemzuge den patriotischen Ideale treu, werden sich in keiner Weise von der Regierung abhalten lassen, den angekündigten Congreß abzuhalten. Der Congreß wird um jeden Preis stattfinden, selbst wenn die Regierung es versuchen sollte, ihn mit Gewalt zu verhindern.“

Auf die Frage, worin die revolutionäre Aktion bestehen würde, erwiderte Sarafoff, daß alle zur Leitung der revolutionären Bewegung bestimmten Männer bewährte Mitglieder seien, welche, wenn sie sich davon überzeugen, daß sich mit den Argumenten der öffentlichen Versammlungen oder mit Manifesten bei der Regierung nichts ausrichten lasse, eine Straßenbewegung hervorrufen werden, wie man sie noch nicht gesehen habe. Und die bei dieser Gelegenheit vorkommenden Gräueltaten würden die Regierung sowohl als das Ausland mit Schrecken erfüllen. Auf die Frage, was das Comitee thun werde, wenn die Maßregeln der Regierung die Abhaltung des Congreßes unmöglich machen würde, erwiderte Sarafoff: „Die Patrioten machen darüber, und wieviele immer von ihnen auch verhaftet werden, so werden noch immer genug übrig bleiben, um die Ausübung eines unanfechtbaren Rechtes zu sichern. Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, um dem Terrorismus der Regierung den Terrorismus der Patrioten entgegenzusetzen, und der Sieg wird uns gehören. Warten Sie nur bis Montag, und Sie werden sehen, ob ich übertrieben habe, als ich von der Treue der Mitglieder des mazedonischen Vereins für die gemeinsame Sache sprach. Am Montag wird ein Montre-Meeting stattfinden, um gegen die Willkür Karavelloff's und seiner Genossen von der Regierung zu protestiren.“

Belagerungszustand in Sofia.

Sofia, 12. April. Eine hohe politische Persönlichkeit, welche im Verhältnisse intimer Freundschaft zum Minister des Außern Danev steht, hat einem Journalisten gegenüber erklärt, daß die Regierung entschlossen sei in Sofia Belagerungszustand zu proklamiren. Diese schwerwiegende Maßregel sei durch die Entdeckung motivirt, welche die Polizei in den letzten Tagen gemacht habe. Bei fast allen mazedonischen Bulgaren wurden Einberufungsschreiben vorgefunden, in welchem sie aufgefordert werden, so rasch als möglich nach Sofia zu kommen, da ein großer Schlag vorbereitet werde.

Einem in Sofia circulirenden Gerichte zufolge hat die Polizei heute Nacht, in einem in der Nähe des mazedonischen Clublocales gelegenen Keller eine große Menge von Schießwaffen vorgefunden. Die Regierung erwartet für den zweiten Oftertag ernste Ereignisse und hat die weitgehendsten Maßregeln getroffen, um den Schlag, welche die Revolutionäre mit dem projectirten Massenmeeting zu führen gedenkt, zu pariren. Die Arrestirungen und Hausdurchsuchungen dauern fort, und die ganze Garnison ist in den Kasernen consignirt.

Drohende Revolution in Rußland.

Rußland, 12. April. Unter den Mitgliedern des

hiesigen mazedonischen Schützenvereins werden geheime Conventikel abgehalten. Es wird berichtet, daß der Polizeipräsident von der Regierung den vertraulichen Befehl erhalten habe, jeden Beginn einer Revolte mit Gewalt zu unterdrücken. Die Lage ist eine sehr ernste.

Die verhafteten Revolutionäre.

Sofia, 12. April. Da vor der zweiten Sektion, wo Boris Sarafoff und D. Davidoff, der Vizepräsident des mazedonischen Comitees in Haft befauden, demonstrirt wurde, so wurden die Beiden gestern Nachts in die dritte Sektion, welche sich in dem vom Centrum der Stadt entfernten Stadtviertel befindet, überführt. Die Ueberführung geschah um 1 Uhr Nachts. Der Advokat Sarafoff's hat erklärt, daß das Gesuch um Freilassung nicht definitiv zurückgewiesen worden sei und er hofft, daß die Gefangenen nach den Ofterfeiertagen werden freigegeben werden. Der Oberleutnant Stioanoff und zwei andere Verhaftete, welche in Bukarest unter andern Namen verurtheilt worden sind, dürften schon morgen in Freiheit gesetzt werden. So z. B. heißt der Oberleutnant Stioanoff mit seinem Vornamen Sofronie, während er in Bukarest unter dem Namen Joan verurtheilt wurde. — Wie der „Polit. Corr.“ aus Sofia gemeldet wird, steht die Freilassung aller verhafteten Mitglieder des bulgarischen Comitees gegen Caution unmittelbar bevor. In der öffentlichen Meinung herrscht die Ansicht vor, daß das Schwurgericht, welches nach den Ofterfeiertagen zusammenberufen werden wird, sämtliche Angeklagte freisprechen werde, da die aus Bukarest gesendeten Beweise nicht genügend seien.

Eine Aeußerung des russischen diplomatischen Agenten.

Sofia, 12. April. Die gestern Abends erschienene Nummer der „Nova Barba“ veröffentlicht folgende Erklärung des russischen diplomatischen Agenten in Sofia: „Unter keinem Vorwande wird Rußland es dulden, daß die Bulgaren in Mazedonien, welches sie um jeden Preis haben wollen, den Vorrang erhalten, da dieses Land der bulgarischen, griechischen, serbischen und rumänischen Nationalität gemeinsam ist. Die bulgarischen Patrioten haben keinen Grund, sich gegen das Verlangen der russischen Gesandten in Konstantinopel Sinovieff zu empören, welcher den Sultan aufforderte, Maßregeln gegen das mazedonische Comitee zu ergreifen, da diese Maßregeln von einem humanen Interesse Rußlands dikirt sind. Rußland wird niemals an der Seite der mazedonischen Comitees arbeiten und wird alle Mittel zu deren Vernichtung anwenden, um dieselben zu vernichten.“

Fürst Ferdinand.

Sofia, 12. März. Fürst Ferdinand, dessen Rückkehr aus Cannes für die Ofterfeiertage erwartet war, hat seine Rückkehr verschoben. Die Anhänger des verstorbenen Dr. Stoiloff greifen den Fürsten in der heftigsten Weise an, den sie des Verrathes und der Undankbarkeit beschuldigen. Das Stoilowistische Organ kündigt die Veröffentlichung von Dokumenten an, welche für den Fürsten sehr compromittirend seien. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß Fürst Ferdinand in der mazedonischen Frage im Auftrage Rußlands handle.

Eine türkische Note.

Sofia, 11. April. Der hiesige türkische Commissär hat an die bulgarische Regierung eine neue energische Note gerichtet und sie aufgefordert, die mazedonischen Comitees aufzulösen und die Abhaltung von Versammlungen zu verhindern. Als Antwort auf diese Note kann ein in der „Bulgaria“, den Organen des Ministeriums des Außern erscheinender Artikel betrachtet werden, welcher sagt, daß die bulgarische Regierung im Interesse der Ordnung gegen die Revolutionscomitees energisch vorgehen, daß sie aber gleichzeitig aus allen Kräften dahin arbeiten werde, um der unerträglichen Situation in Mazedonien ein Ende zu machen.

Die Italiener in Toulon.

Alphonse Daudet sagt in einem seiner Tarascon-Romane: „Es ist die Sonne! Die Sonne des Südens mit ihrem sinnverneinenden, blendenden Schein, welche alle Dimensionen vergeffen macht! Daher der Mangel im Maßhalten unserer Brüder aus dem Mittag.“ Das ist eine jener geistreichen Behauptungen des Romanziers, die weder ernst gesagt wurden, noch ernst genommen werden wollen: denn sie hat nur eine sehr begrenzte Richtigkeit und es ist weniger das heitere Südklima, als die Raffineigenthümlichkeit, welche die Phantasie lebhafter spielen läßt. Und, hätte ihn nicht die Eitelkeit und die Liebe zur Weltstadt, die er so rührend in jenem Tambour der lettres de mon moulin verkörpert, befangen, er würde auch an der Seine den Einfluß seiner Sonne wahrgenommen haben, die gesteigerte Einbildungskraft, die Leichtgläubigkeit, den grenzenlosen Optimismus, von dem einst schon Cäsars Legat Erbauliches zu berichten wußte.

Bleiben wir aber bei Daudet's Sonne, — nun sie blizt wieder einmal in ihren schönsten Strahlen und erleuchtet die Häupter ebenso hell an der Mittelmeerküste, wo das italienische Geschwader, vor Anker gegangen ist, als in Paris, woselbst man die kühnsten Hoffnungen an diesen Besuch knüpft. Italien vom Dreibund abgelöst, in die Alliance Rußlands und Frankreichs eingereiht, das ist das Bild, welches plötzlich vor den geistigen Augen der guten Franzosen auftaucht. Die realen Grundlagen zu prüfen, fällt ihnen nicht ein, die Frage aufzuwerfen, ob die Verhältnisse sich derart geändert haben, daß ein solcher Umschwung möglich wäre, erscheint ihnen überflüssig. Mögen in Italien selbst stärkste Sympathien für Frankreich in Hofkreisen und bei dem Ministerium Zanardelli herrschen wie von manchen Seiten behauptet wird, die tatsächlichen Dinge sind schließlich stärker als Sympathien und Antipathien, und man wird es sich in Rom des Oesteren überlegen, ehe man die feste Position zu Gunsten einer unsicheren Zukunft aufgibt. Auch die taktvolle Zurückziehung des russischen Geschwaders sollte den Franzosen zu denken geben, wenn sie sich schon nicht zu der Höhe der Einsicht

aufzuschwingen vermögen, daß ein Besuch doch notwendigerweise einen Gegenbesuch werth ist.

Den Kernpunkt der Festlichkeiten wird die Begegnung des Herzogs von Genua mit Präsident Loubet bilden. Bisher liegen nur Berichte über zeremonielle Präliminarien vor. Der Herzog von Genua erwiderte den Besuch des Marinepräfecten Vizeadmirals de Beaumont. Als der Herzogs das Admiralschiff „Sepanto“ verließ, gab dasselbe die vorgeschriebenen Salutsschüsse ab. Die französischen Schiffe erwiderten den Salut. Nachdem der Herzog an Land gekommen war, nahm er die Parade der Marinefüsilier ab, welche ihm die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen und beglückwünschte alsdann den General Coronat zu der guten Haltung der Truppe. Hierauf begab sich der Herzog, eskortirt von Kürassieren, zu Wagen nach der Präfectur. Die Truppen bildeten auf dem Wege bis zur Präfectur Spalier. Die Musik spielte den italienischen Königsmarsch. Admiral de Beaumont ging dem Herzog entgegen, der ihn mit herzlichem Händedruck begrüßte. Der Herzog sagte, er sei glücklich, vor dem Präsidenten Loubet in Toulon einzutreffen, und so mit dem Admiral und seinen Offizieren weniger offizielle als freundschaftliche Beziehungen anknüpfen zu können. Admiral de Beaumont dankte und stellte sich dem Herzog für die Besichtigung der Umgebung Toulons zur Verfügung. Der Herzog erwiderte, er sei zu seinem Bedauern genöthigt, Toulon schon am Sonnabend zu verlassen, da sein Kommando dann ablaufe. Nach der Unterredung, welche etwa 29 Minuten dauerte, wurde der Herzog mit demselben Ceremoniell, wie bei seiner Ankunft, zur Landungsstelle zurückgeleitet. Die Bevölkerung bereitete ihm überall lebhafteste Ovationen.

Toulon, 12. April. Bei dem Frühstück, welches gestern an Bord der „Sepanto“ stattfand, wechselten Loubet und der Herzog von Genua herzliche Trinksprüche. Loubet besichtigte sodann das Schiff und sagte im Laufe des Gespräches, es würde eine furchtbare Verantwortlichkeit sein, einen Krieg heraufzubeschwören. Der Herzog antwortete: Sie haben recht, darum glaube ich, daß derartige Besuche darnach angethan seien die Beziehungen der Nationen unter einander immer herzlicher zu gestalten. Beim Abschiede reichten Loubet und der Herzog einander in der verbindlichsten Weise die Hand. Abends nahm der Herzog an dem Bankett der Municipalität teil. In Beantwortung des Trinkspruches des Bürgermeisters sagte Loubet, der Glanz des gegenwärtigen Festes verdanke man der Mithilfe der ganzen Bevölkerung, die er beglückwünscht. Die italienische Kolonie hat den französischen, spanischen, russischen und italienischen Offizieren und Unteroffizieren zu ehren einen Punsch veranstaltet, bei welcher Gelegenheit die Offiziere der verschiedenen Nationen die herzlichsten Toaste ausbrachten.

Toulon, 12. April. Loubet hat Toulon gestern 11 Uhr abends nach einem herzlichem Abschiede vom Herzog von Genua verlassen und wurde dabei vom Volke enthusiastisch begrüßt.

Montelimart, 12. April. Loubet ist um 6 1/2 Uhr früh hier eingetroffen und wurde mit rauschenden Ovationen empfangen.

Toulon, 12. April. Die Abfahrt des italienischen Geschwaders ist definitiv auf morgen festgesetzt worden.

Toulon, 12. April. Vor der Abfahrt des italienischen Geschwaders bot Admiral Maigret dem Herzog von Genua ein Frühstück an. Ebenso veranstalteten die französischen Offiziere zu ehren ihrer italienischen Kollegen ein Dejeuner. Nachmittags findet eine große Blumenschlacht statt. Der Herzog von Genua gibt heute abends an Bord der „Sepanto“ den französischen Offizieren ein Diner und wird sodann am städtischen Ballfeste teilnehmen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 13. April 1901.

Tageskalender. Sonntag, 14. April. Prot. Tiburtius Kath. Tiburtius Orthodox. Ofterson.

Montag, 15. April. Prot. Obadius Kath. Anastasia Orthodox, Oftermon.

Dienstag, 16. April. Prot. Carisius Kath. Drogo Orthodox, Nicetas.

Mittwoch, 17. April. Prot. Rudolph Kath. Anicetas Orthodox, Joseph.

An unsere Leser. Das erhebende, freundliche, sagenumspinnene Ofterfest, die beglückende Frühlingsfeier, ist wieder ins Land gezogen in aller Pracht und Herrlichkeit und mit all' seinem beglückenden Zauber, die es im Gefolge hat. Mögen die hohen Festtage für unsere verehrlichen Leser recht freudenreiche sein und, wenn es möglich ist, aus dem Füllhorn des Frohmutes auch in unsere Redaktion ein Tröpfchen träufeln, damit wir frische Kraft gewinnen, unsere Zeitung immer annütiger zu gestalten zum Vergnügen unseres Leserkreises. Bleiben wir einander freundlich gesinnt und laßt uns Oftern halten, nicht im Sauerteige der Feindschaft, sondern im Süßteige der Liebe und Freundschaft und gegenseitigen Nachsicht wie es zivilisirten Mitteleuropäern mit und ohne Makulaturpapier gebührt. Fröhliche Festtage und gute Unterhaltung. Auf Wiedersehen Mittwoch nachmittags!

Vom Hofe. Von offizieller Seite mittgetheilt wird, werden K. K. M. der König und die Königin nicht am nächsten Montag nach Abbazia abreisen. Es ist wohl von einem dreiwöchentlichen Aufenthalte des Herrscherpaares in Abbazia die Rede, doch wird die Abreise Ihrer Majestäten erst nach den Ofterfeiertagen erfolgen. — K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden erst Mitte des Monats Mai nach Bukarest zurückkehren, von wo sie nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen sich zum dauernden Sommeraufenthalte nach Sinaia begeben werden. — S. M. der König hat gestern S. E. den Oesterreichisch-ungarischen Gesandten Markgraf von Pallavicini in einstündiger Audienz empfangen.

Evangelische Gemeinde. Gestern, am Charfreitag, fand in der evangelischen Kirche eine erhabende Feier statt. F. M. die Königin, das erste Mitglied der Gemeinde wohnte dem Gottesdienste bei und trat dann zur Feier des Abendmahles, um ihr Bekenntnis zu dem Gekreuzigten zu bezeugen, an den Altar. Morgen Osterfest predigt Herr Pf. Dr. Filtz, am Ostermontag predigt Herr Pf. Heist. Am Ostermontag findet nach der Predigt die Feier des hlg. Abendmahles statt. An beiden Tagen werden nach Schluß des Gottesdienstes am Ausgange der Kirche von den Herren Vorstehern Gaben für den Gustav-Adolf-Verein entgegengenommen.

Ordensverleihungen. Der hiesige griechische Gesandte, Arghiroopol, hat gestern den ehemaligen Ministern P. P. Carp, Al. Marghiloman und C. Arion sowie dem Krondomänenverwalter J. Kalinderu die Insignien des Großkreuzes des Erlöserordens überreicht, welche der König von Griechenland den genannten Herrn verliehen hat.

Personalsnachrichten. Der rumänische Gesandte in Berlin Herr Al. Veldiman ist auf Grund eines Urlaubs in Bukarest eingetroffen. — Herr B. Epurescu hat sich aus dem Direktionskomitee des „Secolul“ zurückgezogen. — Herr Elie Radu ist zum Direktor des Straßen- und Brückenbauamtes ernannt worden. — Wie man aus Konstantinopel meldet, hat der dortige rumänische Gesandte Ghica gestern eine Urlaubsreise angetreten. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Perrini-Galay ist gestern zur Inspektion des Schlachthauses nach Galatz abgereist. Von Galatz wird sich Dr. Perrini zur Inspektion nach Ungen und Sulina begeben. — Der Justizminister Herr Stoicescu hat einen 14-tägigen Urlaub erhalten. Für die Dauer diesesurlaubes ist Herr Missir mit der interimistischen Leitung des Justiz-Ministeriums betraut worden.

Rumänische geographische Gesellschaft. Die unter dem Präsidium Sr. M. des Königs und Sr. I. P. des Kronprinzen stehende „Rumänische geographische Gesellschaft“ sendet uns folgende Kundmachung zur Veröffentlichung zu: „Entsprechend dem Art. 13 der Statuten der Gesellschaft haben die Unterzeichneten die Ehre, alle Herren Societäre einzuladen, sich am 21. und 22. April 1901 um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends im Sitzungssaal des Senates zu der obligatorischen Generalversammlung einzufinden. Die Sitzungen werden von Sr. M. dem Könige präsidirt werden. Das Programm der Arbeiten ist folgendes: Sonntag 8. 21. April 1901, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. 1. Jahresbericht des Herrn Generalsekretärs George J. Lahovari. 2. Herr Gr. S. Tocilescu: Marschroute der Armeen Trajan's in den dazwischen Kriegen (mit elektrischen Projektionen). 3. Herr S. Mehedinz: Der Geographieunterricht in den Mittelschulen. — Montag 9. 22. April 1901, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. 1. Herr General C. Bratiu: Ueber den Kataster des Landes. Herr W. Munteanu: Die Qualität des Weizens in verschiedenen Gegenden Rumäniens. 3) Herr Gr. M. Joneescu: Ueber Cotroceni. Nach Beendigung der Vorträge wird eine intime Sitzung der Mitglieder der Gesellschaft behufs Botirung der Budgete für das Jahr 1900, Botirung neuer Mitglieder etc. stattfinden. — Vizepräsidenten General G. Manu, General C. Barozzi, Generalsekretär George J. Lahovari.

Die Bänke der Prälaten und der Minister sowie die ersten drei Bänke gegenüber der Tribüne sind ausschließlich für die Mitglieder der Gesellschaft reservirt, während die Bogen sowie die andern Bänke zur Verfügung des Publikums stehen, welches diesen Sitzungen beizuwohnen wünscht.

Die Rumänen in Siebenbürgen. Der gestern eingetroffene „Budapesti Hirlap“ sagt, daß die Siebenbürger Rumänen die Passivitätspolitik aufgegeben und für die künftigen Reichstagswahlen folgende Candidaten aufgestellt haben: Dr. Georg Alexici Universitätsprofessor; Georg Bogosevici, Sekretär des Sojuszondes; Dr. Nlie Christea; Parthenie Cosma, Direktor des Bankinstitutes „Albina“; Basile Mangrea, bischöflicher Vicar in Großwardein.

Parlamentarisches. Die gesetzgebenden Körper werden Mitte des Monats Mai zu einer kurzen außerordentlichen Session einberufen werden, um einige neue Steuererlasse zu votiren. — In dem durch die Option des Unterrichtsministers Spiru Haret vacant gewordenen dritten Deputiertenkollegium von Covurlui wird der Rector der Bukarester Universität Herr Dumitrescu-Jassy als gubernementaler Candidat aufgestellt werden.

Die rumänische Academie hat gestern bei der Depositionskasse einen Betrag von mehr als 300.000 Fr. einliefert, welche der verstorbene Banquier Evangelie Zappa ihr mittelst Legates zurückgelassen hatte.

Untersuchungsrichter Florescu in Sofia (?) Wie Sofianer Blätter zu melden wissen, wird der Untersuchungsrichter Florescu, der bekanntlich die Untersuchung in dem Bukarester Bulgarenprozeß geführt hat, sich nach Sofia begeben, um dem Prozesse gegen Sarafoff und die andern verhafteten Mitglieder des mazedonischen Comittees beizuwohnen. Hier in Bukarest ist von dieser beabsichtigten Reise des Herrn Florescu nichts bekannt.

Schulnachrichten. Mit Beginn des neuen Schuljahres, am 1. 14. September werden die Seminaristen von Roman, Curte de Argesch und R. Vilcea aufgelassen. Das Lehrpersonal dieser Seminaristen wird zu den Lyceen und Gymnasien auf die vakanten Stellen transferirt, und die Zöglinge zur Fortsetzung ihrer Studien in die Gymnasien übersetzt werden, nach deren Absolvierung sie dann die höhern Seminarcurse von Bukarest und Jassy besuchen können. — Am 1. (14.) September wird auch die Gewerbeschule in Slatina aufgehoben werden.

Journalistisches. Nachdem die Umstände, welche vor einiger Zeit Herrn Papamihalopol bewegt hatten, die „Roumanie“ zu verlassen und ein anderes französisches Journal ins Leben zu rufen, vollkommen beseitigt sind, wird die „Roumanie“ auch künftighin unter derselben Redaktion und der Leitung des Herrn Papamihalopol weiter

erscheinen, welcher der einzige berechnete Eigentümer des Blattes ist. Die „Roumanie“ bleibt nach wie vor das autorisirte Organ der konservativen Partei.

Militärpensionen sind an nachfolgenden Personen verliehen worden: Oberst Gr. Beropol 800 Francs monatlich für 44 Dienstjahre; Oberlieutenant Pipirescu 480 Francs für 28 Dienstjahre; Oberlieutenant Dr. S. Parvulescu 550 Francs für 35 Dienstjahre; Unterintendant Leonida 503 Francs für 31 Dienstjahre; Pharmazeut Major Georgescu 390 Francs für 32 Dienstjahre. Der Witwe des nach 36 Dienstjahren verstorbenen Generals Gramaticescu wurde eine monatliche Pension von 830 Francs bewilligt.

Die Osterferien. Die Bureaux des Unterrichts- und des Domänenministeriums, welche in den letzten 2 Tagen ausschließlich daran gearbeitet haben, die Dienste entsprechend den neuen Budgetbestimmungen zu organisiren, haben gestern Mittag Ferien genommen, und zwar das Unterrichtsministerium bis zum 22. April und das Domänenministerium bis zum 17. April. Die Ministerien der Justiz, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten haben ihre Bureaux gestern Mittag bis zum 17. April geschlossen. Bloß die Ministerien des Aeußern und des Innern werden bis heute Mittag arbeiten. Das Kriegsministerium hat bereits vorgestern Abends Ferien genommen. — Alle Gerichtshöfe und Tribunale des Landes werden am 21. April wieder eröffnet werden. — Die Bureaux des Domänenministeriums werden am 22. April wieder eröffnet werden, doch werden die einzelnen Dienstescheß schon am Donnerstag im Ministerium wieder zu arbeiten beginnen. Die Bureaux des Ministeriums des Innern werden schon am Donnerstag den 18. April wieder eröffnet werden.

Die öffentliche Aufführung (Vocal- und Instrumental-Concert) der Bukarester deutschen Liedertafel findet Sonntag den 28. April n. St. im eigenen Vereinshaufe statt. Bezüglich des reichhaltigen Programmes verweisen wir auf den Inseratentheil uneres heutigen Blattes.

Der Turnverein hat morgen Sonntag im Iyrischen Theater seine diesjährige öffentliche Aufführung, deren reizvolles Programm einen vollen Erfolg verbürgt.

Der Gesangsverein „Eintraßt“ begeht morgen den 14. April in seinen Vereinslokalitäten eine zwanglose mit einem Tanztränchen verbundenen Osterfeier, was wir hiermit seinen zahlreichen Freunden und Anhängern in Erinnerung bringen.

Inima nobilă. Dieser Wohlthätigkeitsverein veranstaltet Montag den 15. April unter Mitwirkung der Künstler des Nationaltheaters eine außerordentliche Vorstellung, wobei das bekannte Lustspiel „Charleys Tante“ zur Aufführung gelangt. Den Beschluß macht ein Tanzvergnügen. Die Soiree findet im Etablissement Edison statt. Anfangs 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Kleine Nachrichten. Die Verabschiedung eines Theils des untergeordneten Personales der Primarie ist durch Auslosung geschehen. Es wurden 4 Dorobanken und zwei Thürsteher verabschiedet. — Diesen Sommer werden den Beamten, mit Ausnahme von absolut unabwieslichen Fällen keine Urlaube gewährt werden. — Bei der hauptstädtischen Polizei wird nach den Osterferien eine größere Anzahl von Beamten entlassen werden.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern in der Nähe des Bahnhofes von Constanza zugetragen. Eine nicht verkehrte Türkinn wurde nämlich, während sie das Geleise überschreiten wollte, von dem daherkommenden Eisenbahnzuge erfaßt und zu einer unförmlichen Masse zerquetscht.

Brandchronik. Wie ein an das Domänenministerium gerichteter Telegramm meldet, ist in der Mutterschaft Studina ein Brand ausgebrochen. Derselbe dehnte sich über das Heu- und Strohdapot aus, welches eingäschert wurde. Trotzdem das Feuer gelöscht wurde, konnte die Schadenssumme bisher noch nicht festgestellt werden. Die ersten Nachforschungen haben ergeben, daß das Feuer gelegt worden sei. Nach den Brandstiftern wird gefahndet. — Wie man aus Galatz meldet, kam vorgestern nachmittags in der Strada Culture im Hause des Stefanache Panaitescu ein Feuer zum Ausbruch. Der herrschende Sturm übertrug die Flammen im Nu auf die Nebengebäude. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte glücklicherweise den Feuerherd eindämmen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10.000 Lei, doch war das Haus bei der „Dacia-Romania“ effektivirt. — Vorgestern früh brach in der Gemeinde Golitnica, bei Craiova, Feuer aus. Da man nicht rechtzeitig dagegen einschritt, griff das Feuer, von heftigem Winde unterstützt, mit rasender Geschwindigkeit um sich und dehnte sich bald über das ganze Dorf aus. Mehr als 60 Häuser wurden durch das verheerende Element eingäschert. Zwei Personen sind in den Flammen umgekommen, und zahlreiche andere Personen erlitten zum Theil schwere Verletzungen. Die Verzeigerung der abgebrannten Dorfbewohner, welche sich am Vorabend des Osterfestes, ihrer ganzen Habe beraubt, ohne Mittel und Obdach dem größten Elende preisgegeben sehen, ist eine grenzenlose. Der Brand hat mehr als 24 Stunden gedauert, und konnte erst lokalirt werden, als der Präsekt des Distriktes die Löschmannschaft und Feuerspritzen aus Bailesti auf dem Brandplatz absendete. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch glaubt man, daß eine Frau, welche mit glühenden Kohlen einem Heuschaber zu nahe kam, das furchtbare Unglück verschuldet hat. — Gestern früh ist in der Gemeinde Ruschezu bei Braila Feuer ausgebrochen, welches sich von einem heftigen Sturme genährt, bald über das ganze Dorf ausdehnte. 58 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Procurator und der Direktor der Präsektur haben sich an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung einzuleiten, da der Verdacht vorliegt, daß das Feuer von einer Bande wandernder Zigeuner gelegt worden sei.

Ein Riesenbrand. Heute früh ist in dem Etablissement der Vereinigten Sodawasserfabriken in der Str. 13 Septembrie Nr. 161 ein furchtbarer Brand ausgebrochen. In kaum einer halben Stunde stand die ganze Fabrik in Flammen. Die Feuerwehr erschien zwar am Brandplatz, allein es war nichts mehr zu retten. Um 11 Uhr vormittags, wo wir dies schreiben, dauert das Feuer noch fort. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um zu konstatiren, auf welche Weise das Feuer entstanden ist.

Einbruch in die Conditorei Kiegler. Heute nachts drang ein gewisser Gh. Dumitrescu mittelst Einbruches aus dem Hofe in die Conditorei Kiegler, um einen Diebstahl zu begehen. Zu seinem Unglücke wurde er in flagranti ertappt und der Polizei eingeliefert.

Gift statt Wassers. Heute früh hat sich in der Strada Carol Nr. 19 ein bedauerlicher Unfall ereignet. Die dort wohnhafte Modistin Frau Ottilie Goldenberg verlangte einem Lehnmädchen ein Glas Wasser, das sie auf einen Zug anstrank. Nach einigen Minuten wurde Frau Goldenberg von heftigen Leibschmerzen befallen und es stellte sich heraus, daß sie eine giftige Lösung getrunken hatte, mit welcher man Flecken aus den Hüten entfernt. Sofort wurde Dr. Großmann herbeigerufen, der der Kranken Gegenmittel einflößte und sie außer aller Gefahr brachte. Glück im Unglück!

Ein Wagenunfall, welcher leicht die traurigsten Folgen hätte haben können, ist dem Schauspieler des Bukarester Nationaltheaters Herrn Hagiescu gestern in Craiova passiert. Herr Hagiescu war mit dem Zuge von 4 Uhr 30 in Craiova angekommen und hatte eine Birja bestiegen, um in die Stadt zu fahren. Der Birjar der wahrscheinlich etwas angetrunken war, fand die Gelegenheit für passend, um sich einen Scherz zu erlauben, und begann mit einem andern Birjar Spafes halber, um die Wette mit der Peitsche zu knallen. Plötzlich aber wurden die Pferde scheu und rannten im rasenden Laufe davon. Da der Birjar den Kopf vollkommen verloren hatte und sich darauf beschränkte, jämmerlich zu schreien, ohne es zu versuchen, die Pferde anzuhalten, ergriff Herr Hagiescu selber die Zügel und es gelang ihm auch, die scheu gewordenen Thiere wenigstens einigermaßen zu bändigen, bis an einer Straßenecke der Wagen umstürzte. Herr Hagiescu kam mit einigen, keineswegs bedenklichen Verletzungen davon.

Ein heftiger Wirbelsturm, ging vorgestern über die Stadt Craiova nieder. Der Sturm, welcher nahezu 2 Stunden dauerte richtete enormen Schaden an. Viele alte Gebäude wurden durch den Sturm vollständig zerstört, während viele andere bedeutende Beschädigungen erlitten. Eine Menge von Dächern wurden abgehoben und auf große Entfernung hin fortgetragen, unter anderen auch ein Theil des Daches des Nationaltheaters. Auch Unfälle von Personen sind zu verzeichnen. So wurde eine Frau von der Plaza Noua, während sie eine Treppe hinabstieg, vom Wirbelsturme erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei sie schwere Verletzungen erlitt.

Abermals eine Leiche in der Dimbovika. Gestern früh bemerkte der Arbeiter Costache Ion von Dimbovica bei der Gemeinde Dufesti einen Leichnam in den Fluten. Er entkleidete sich, sprang ins Wasser und zog die Leiche ans Ufer. Die Leiche gehört einem etwa 20-jährigen, elegant gekleideten Mädchen an. Da die Bewegung schon weit vorgeschritten ist, konnte die Identität nicht konstatiert werden. Die 35. Sektion hat eine genaue Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelt. Gestern nachmittags hat der Gerichtsarzt Dr. Minovici die Leiche untersucht und konstatiert, daß das junge Mädchen zuerst erwürgt und sodann ins Wasser geworfen worden sei.

Todesdrohung. Hauptmann Savu hörte gestern früh, wie der Straßkehrer Tudor Andrei in den Biele Saturenele andern Straßkehrern gegenüber einen Schwur ablegte, daß er am ersten Oftertage das Mitglied in der interimistischen Kommission der Primaria, C. Ciocaneli, erschießen werde. Der gefährliche wurde sofort verhaftet und der 29. Sektion eingeliefert.

Meierei Wotsh. Mit dem 1. April ist einer der beliebtesten Ausflugsorte der Bukarester wieder eröffnet worden — die Wotshische Meierei auf der Chaussee, die alltäglich, namentlich aber an Sonn- und Feiertagen einem wahren Wallfahrtsort gleicht. Die dargebotenen Speisen und Getränke sind von auserlesener Güte, die Preise mäßig und die Bedienung musterhaft.

Eine Löwenbändigerin. Die berühmte Marietta Mommert, genannt die „Löwenkönigin“, ist mit ihren dressirten Löwen hier eingetroffen und veranstaltet zu Oftern täglich drei Vorstellungen und zwar um 4, 6 und 8 Uhr Nachmittags auf dem Maidan Duca, neben der Staatsdruckerei. Ebendort ist auch eine sechs Meter lange Riesenschlange zu sehen, das größte Prachtexemplar, welches bisher hier gezeigt wurde.

Etablissement Braun. Als hübsches Oftervergnügen empfiehlt sich ein Besuch des großen Etablissements Braun auf dem Boulevard Elisabeta neben der Staatsdruckerei. Dasselbe besteht aus drei Abtheilungen: Dem Panorama und historischen Museum, das sehr reich ausgestattet ist, dem Karussell und endlich der amerikanischen Schiffschaukel. Besonders verlockend dürfte der Umstand sein, daß jeder Besucher des Panorama-Museums ein Geschenk erhält.

Humoristisches.

Zeitbild. „Warum hast Du Deine Köchin fortgeschickt?“ — „Weil sie sich von meinem Manne hat küssen lassen!“ — „Schade, ein so tüchtiges Mädchen! Warum hast Du Dich denn nicht lieber von Deinem Manne scheiden lassen?“

Osterfonne.

Skizze von E. Hauff.

„Es ist bereits neun Uhr, gnädige Frau!“

Maria richtete sich in ihren Kissen empor und blinzelte schlaftrunken auf das Mädchen.

„Es ist ja noch ganz dunkel,“ sagte sie unruhig. Und dann hielt sie beide Hände über die Augen, da das Mädchen die Vorhänge an den Fenstern zurückgezogen hatte.

Ein ganzes Strahlenbündel Osterfonne fluthete über ihr Bett.

„Solch' feines Wetter! Bei die Wärme kann man doch schon ein Strohhut in die Feiertage aufsetzen, gnädige Frau?“

Maria wandte sich langsam zu dem lächelnden Mädchen um.

„Ja — und ein weißes Kleid mit Rosenknospen am Gürtel,“ sagte sie leise.

„Das haben gnädige Frau wohl auch als Braut angehabt?“

„Schwägen Sie nicht, Anna. Ihr Schatz wird Ihnen wohl in jehiger Zeit noch keine Rosen kaufen können. Und nun bringen Sie mir das helle Kostüm, das gestern vom Schneider gekommen.“

Das Mädchen blieb unbeweglich stehen.

„Ich denke, gnädige Frau will nach Kirche gehen? Excellenz hat schon zweimal geschickt.“

Die junge Frau gähnte.

„Das dumme Versprechen! Was stehen Sie denn noch? Anna? Sie sollen mir doch das Kostüm bringen.“

„Aber — aber so'n helles Kleid in Kirche? Das geht doch gar nicht, gnädige Frau!“

„Spießbürgerei. Ihr ewiges ‚Das geht nicht‘. Meinetwegen bringen Sie mir, was Sie wollen.“

Maria kleidete sich an und schüttelte spöttisch den Kopf, als sie in ihrem dunklen Sammetkleid mit dem goldenen Krenz am Halse vor dem Spiegel stand. Wie blaß sie war, und wie tief und schwarz die Ränder unter den Augen. Und nun würde sie ihr Gebetbuch nehmen, sitzend und ernst zu der alten Excellenz in die erste Etage hinaufsteigen und an ihrem Arme zum Gottesdienst wandern.

Daß die gute Schirwitz auch gerade sie zu dieser Begleitung ausersien. Ob sie dies auch gethan hätte, wenn sie die Skizze gelesen, die erst gestern Abend aus ihrer Feder gekommen war? — Diese gottlose, moderne Satire über den frommen Glauben großer Kinder, samt ihrer Angst vor Seelennoth und Sünde?

Maria trat unwillkürlich vom Spiegel zum Schreibtisch und blätterte hastig in dem Manuscript.

Zwischen den Buchstaben tanzten die Sonnenfunken, so daß ihre Augen zu schmerzen begannen.

Sonderbar! Gestern Abend war sie ganz stolz, ordentlich begeistert über diese neueste Schöpfung als Schriftstellerin gewesen. Und jetzt stieg mit einem Mal ein brennendes Roth in ihr Antlitz, als sie ihre eigenen Worte, ihre innerstersten Gedanken hier niedergeschrieben fand. Oder es war wohl nur die Sonne — die Osterfonne. Sie hatte ja noch niemals etwas Niedergeschriebenes bereut und immer einen wahren Sturm ehrenvoller Sensation mit ihren Arbeiten erregt. Warum sollte sie da nicht immer mehr aus sich heraus gehen — immer wahrheitsdürstender werden.

Es klingelte draußen. Excellenz schickte zum dritten Mal.

Die Glocken begannen zu läuten, und Maria stand immer noch vor ihrem Schreibtisch. Hastig schob sie die Papierblätter zurück und knöpfte sich noch auf der Treppe

die Handschuhe zu. Als sie schon vor der Wohnung der alten Excellenz stand, fiel ihr ein, daß sie kein Gesangbuch hatte.

Ihre würdige Hausgenossin meinte lächelnd, indem sie ihr das eigene entgegenhielt, das Singen längst verlernt zu haben. Sie stützte sich auf der Straße so schwer auf den Arm der jungen Frau, daß Maria immer langsamer die stillen, sonnigen Wege zur Kirche schritt.

Bei den ersten frühlingfrischen Sträuchern blieb die alte Dame stehen.

„Das Auferstehungsfest ist doch das allerschönste“, sagte sie leise, indem ihre Finger behutsam die jungen Knospen streiften.

Maria nickte. Sie mußte immerzu den Glockentönen lauschen. Es waren so weiche, tiefe Klänge dazwischen, die an irgend eine Menschenstimme erinnerten, die sie lange, lange nicht mehr vernommen.

Als sie weiterstritten und bereits die rothen Steine des Gotteshauses vor ihnen auftauchten, blickte die alte Dame fragend zu ihrer Begleiterin auf.

„Werden Sie heute mein Gast sein, meine liebe Frau Maria? Die Kinder kommen aus Potsdam, und den Allerkleinsten will ich Ostereier verstecken. Da können Sie ein gutes Werk thun und so einer alten Großmama bei ihren Pflichten helfen. Der Junge hat sich einen Osterhasen gewünscht, der mit dem Kopfe nickt und die Ohren bewegen kann. Den müssen Sie sehen, Frau Maria!“

Als sie keine Antwort bekam und der blonde Kopf sich tiefer, immer tiefer neigte, fuhr sie herzlich fort: „Sie dürfen nicht so finster aussehen, liebes Kind, wenn Sie unsern Herrgott besuchen. Er ist ja auch für Sie gestorben und am dritten Tage wieder auferstanden. Ostem ist ein Fest der Freude, des neuen Lebens und der heiligen Erkenntniß. Aber nicht so traurig sein, nicht so verschlossen, Kind! Sehen Sie doch mal die anderen Menschen um uns an! Alle gehen mit hellen Augen zur Osterfeier.“

Maria blickte auf. Sie wollte zuerst mit kurzen schroffen Worten antworten, konnte aber nicht, als sie das gültige, milde Frauenantlitz neben sich sah. Immer fester preßte sie die Lippen zusammen.

Dicht vor ihnen ging eine Mutter mit ihrem kleinen, blonden Mädchen. Das plauderte immerzu, und Maria konnte ganz deutlich die helle Kinderstimme verstehen.

Sind auch richtige Engel da, Mama? Und darf ich wirklich kein einzimal an einem Zuckerei lecken, wenn der liebe Gott zusieht? Für wen soll ich denn beten — für Dich, für Papa, Großmama oder Taute Gertrud?“

„Für alle,“ sagte die junge Frau.

„Für alle!“ — — — Maria hatte plötzlich das Gefühl, als ob sie zu dem Kinde hingehen müsse und zu ihm sagen: „Vergiß auch mich nicht, Du — — Du Goldes!“

Und dann schämte sie sich wieder, wie thöricht sie sein konnte.

Excellenz Schirwitz, die ein Weilchen sinnend vor sich hingeblickt hatte, fragte plötzlich, indem sie auf das Kind wies: „Ihre Kleine ist ja wohl auch in diesem Alter, nicht wahr, Frau Maria?“

Maria, die bereits den Fuß auf die Steintreppe, die in die Kirche führte, gesetzt hatte, blieb stehen.

„Nein, Excellenz — — — kleiner ist mein Kind, zierlicher. Es kann aber auch gewachsen sein, da ich es seit Weihnachten nicht gesehen habe.“

„Armes Mädelchen,“ sagte die alte Dame ganz leise. Maria hatte es aber doch gehört. Wie eine Anklage war dieses Wort in ihre Seele gefallen. Und sie ballte die Hand zusammen, die den Arm der Excellenz in das Gotteshaus führte. Wie lächerlich ihr dieses alles erschien! Dieser

Weltmacht.

Roman von A. Stahl.

(39. Fortsetzung.)

Kauschnigt war am Tag nach seinem ersten Besuch ohne seine Gattin mit Roderich nach dem Waldhof gekommen. Und dieses Zusammensein gestaltete sich ganz anders wie das erste. Es erinnerte lebhaft an ihren früheren Verkehr.

Es war ein sommerwarmer Tag, an dem die weiße Baumbliethe wie Schnee in das grüne Gras fiel. Wulfschild mit Gartenhut und großer Schürze grub und pflanzte eigenhändig auf den Blumenbeeten und riß eben mit fester Hand wuchernde Kornwildlinge und Unkraut heraus, wobei sich ihre Wangen im Eifer der Arbeit heiß rötheten, als Kauschnigt den Gartenweg daherkam.

Blitzartig durchzuckte sie das Gefühl, daß er kommen mußte, er konnte gar nicht anders. Und ebenso klar fühlte sie, daß nie ein anderer Mann für sie neben ihm in Betracht kommen konnte.

Was war Prinz Arnulfs charakterlose Anabenschenheit, was waren alle Männer ihrer Bekanntschaft neben der wichtigen Kraft dieser Erscheinung, neben der zwingenden Macht dieser Intelligenz, die dem ganzen Menschen den Adel einer überlegenen Persönlichkeit verlieh!

Sie kämpfte schnell diese Gefühlswallung nieder und ließ ihn ruhig herankommen.

Er nahm sofort Theil an ihrer Arbeit und zeigte lebhaftes Interesse dafür. Und mit dem ihm eigenen Blick für das Große, Ganze, machte er ihr einige Vorschläge zu einer vortheilhaften Umänderung der Gartenanlage.

Wulfschild hatte jedoch bereits andere Pläne und widersprach ihm, indem sie ihre selbstgefahne Idee gegen die seine setzte. Infolge dessen gerietten sie in einen sehr lebhaften Meinungswechsel, schritten den Garten ab und nahmen Messungen vor. Roderich kam dazu, und nun wurde der Disput noch vielseitiger. Es war ganz wie in früherer Zeit, und wie sie ausruhend in einer Lindenlaube

beisammen saßen, schien alles, was dazwischen lag, ein Traum.

Sie einigten sich endlich über das Project zur Verschönerung des Gartens, und Wulfschild beschloß, die Arbeit gleich am folgenden Tage mit einigen geeigneten Hilfskräften in Angriff zu nehmen.

Ein angrenzendes, kleines Gehölz, in dem jetzt alles wild wucherte, sollte durch Wege und Bichtungen parkartig umgestaltet werden. Ein Weiher mit einer natürlichen Insel, die jetzt ein großer Klettenwald war, verließ dem schattigen Winkel großen Reiz. Man wollte eine Brücke aus Birkenholz nach der Insel schlagen und dort einen sogenannten Pilz errichten, ein Schutzzelt in Gestalt eines Riespilzes, dessen spitzes Dach mit Schilfrohr gedeckt und mit Walddrebe umzogen werden sollte.

Auf diese Art versprach die versteckte kleine Insel, die auf der einen Seite ganz von Weidengebüsch mit unzähligen nistenden Singvögeln umgeben war, ein entzückender Aufenhalt zu werden.

Wulfschild war Feuer und Flamme für dieses Project, und Kauschnigt interessirte sich so lebhaft für den Fortgang der Arbeiten, daß er jeden Tag herauskam und persönlich theil daran nahm. Seine Frau war jedoch nicht zu bewegen, ihn zu begleiten. Sie erklärte, daß sie nichts gegen den Umgang mit Dellsenhorsts einzuwenden habe, sobald diese in einer menschenwürdigen Umgebung rehabilitirt seien. Aber einen Viehhof auf dem Dorfe besuche sie nicht zum zweiten Mal, und ihr Gatte könne nicht verlangen, daß sie sich für die Bewohner eines solchen interessire.

In dieser täglichen, gemeinschaftlichen Arbeit und in der gemeinamen Freude daran, wurden Kauschnigt und Wulfschild dieselben Freunde, die ist früher gewesen. Es existirte jener Rapport der geistigen Persönlichkeit zwischen ihnen, der gegenseitig anregend und befruchtend wirkt und schlummernde Kräfte in der Seele weckt.

Gerade wie damals blühte beider das Leben freudiger und reicher im Verkehr miteinander, und ihre Thätigkeit gab vielfach Gelegenheit zu gegenseitiger Werthmefung ihrer Fähigkeiten. Es war eine schöpferische Arbeit,

Kirchgang, diese andächtigen Menschen, diese geheimnisvolle Stille in dem großen, kühlen Raum. Und die alte Dame hier an ihrer Seite, die mit ihren frommen Worten ihre Freiheit bannen, ihre Seele erretten wollte. Am meisten aber beängstigte sie dieses seltsame Gefühl, das in ihrer Brust erwacht war, als die Glocken geläutet hatten. Und nun, da es still um sie wurde, als sie in der Kirchenbank saß, wolkte dieses Gefühl auch noch nicht weichen. Und sie hätte doch hinauslaufen sollen zu ihren Freunden, die sie erwarteten, die auch das Osterfest nach ihrem Wohlgefallen feierten, freilich ohne den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft.

Aber sie konnte nicht. Sie saß ganz bewegungslos, beide Hände krampfhaft um das Gesangbuch gelegt. Sie schlug fogar, als die Orgel ertönte, die vorgezeichnete Seite des Kirchenliedes auf. Und als der Gesang begann, schauerte sie zusammen und beugte das Haupt noch tiefer über die kleinen, gedruckten Buchstaben. Singen konnte sie nicht, aber lesen, jedes Wort lesen, das da geschrieben stand. Wie lange hatte sie das nicht mehr gethan!

Neben ihr saß ein junges Paar und hielt die Köpfe über ein Gesangbuch. Seine Hand lag auf der ihren, und die Mädchenstimme zitterte ein ganz klein wenig.

Maria streifte die glücklichen Gesichter, schlug plötzlich das Buch zu und faltete die Hände. Sie dachte an einen Ostersag vor sechs Jahren, als sie auch noch so jung, so fromm und gut in der Kirche gesessen hatte. Erich an ihrer Seite, mit einem schönen Lächeln um die Lippen. Und nachher, als der Gottesdienst vorüber war, hatte sie hastig die Hand des Verlobten ergriffen und sie heimlich mitten im Gedränge der Menschen an den Mund gepreßt.

„Du — — Du, ich hab' Dich lieber als Gott; ist das Sünde?“

Er schüttelte den Kopf.

„Liebe ist niemals Sünde, Maria!“ — — —

Während der Predigt wandte sich Excellenz Schirwitz zu ihrer Nachbarin um. Zärtlich strich sie der jungen Frau über die im Schoß verschlungenen Hände. Und nach dem Gottesdienst sprach sie kein Wort, als sie das Antlitz neben sich betrachtete. Nur als das kleine blonde Mädchen wieder vor ihnen ging, blickte Maria auf.

„Ich glaube, meine Lotte hat noch helleres Haar“, meinte sie träumerisch. „Und dazu ganz dunkle Augen. Finden Sie das hübsch Excellenz?“

Die alte Dame nickte, antwortete aber nichts.

Und still ist das Kind, sehr still und ernst für seine vier Jahre,“ fuhr Maria hastig fort. „Meine Schwiegermutter schrieb mir neulich aus G., das die Kleine keine Puppen mehr mag. Am liebsten sitzt sie bei ihren Bilderbüchern.“

„Dem Kinde fehlt die Mutter,“ wollte die alte Dame sagen. Als sie jedoch das erregte Gesicht der jungen Frau sah, schüttelte sie nur den Kopf.

„Da sind meine Entelchen ja die reinen Straßenkinder mit ihren Tollheiten. Sie werden ja heute sehen, wie so eine Großmama geplagt wird.“

Sie waren in das Haus getreten, und Maria stützte die alte Dame beim Treppensteigen.

„Ich muß leider für Ihre freundliche Einladung danken, Excellenz. Ich bin bereits anderweitig versagt heute. Man erwartet mich zum Diner im Künstlerhause.“

Im ersten Stock wurde die Coraidorthüre aufgerissen, und ein ganzer Schwarm Kinder stürzte hinaus. Wie die Kletten hingen sie an der alten Dame.

„Großmama — — liebe, süße Großmama!“ In allen Tonarten schwirrte es um die Ueberraschte.

Maria stand ganz allein am Treppengeländer. Nach

und in der Schaffenskraft erkannten sich beide als vollwertige Naturen.

So waren sie, während Roderich und die Eltern die Stadtwohnung mieteten und einrichteten, täglich stundenlang bei einander mit ihren Arbeitern in dem walddumrauschten, kleinen Garten, der in seiner schimmernden Blüthfülle mit dem jubelnden Vogelchor dem Allerheiligsten des Frühlings glich.

Kauschnigt hatte jahrelang im harten, nüchternen Arbeitskamps auf dem großen, staubigen Weltmarkt des Lebens gestanden. Er kannte nichts wie den schattenlosen Sonnenbrand und die scharfen Winde auf der plattgetretenen Straße, auf der das Arbeitsheer der Menschheit den Culturfortschritt mit Schweiß und Herzblut wälzt. Und nun zog es ihn wie mit magischer Gewalt wie zu einer Feierstunde seines Lebens in den kleinen Bauerngarten, wo der blaue Flieder duftete und die Nachtigallen sangen, wo Weilchen und Gelbweigelein an der Mauer wuchsen und die alten Nußbäume breite Schatten warfen.

Trotz seiner Ehe hatte er nie Zeit gehabt, der Liebe und dem Weibe ein tieferes Interesse zu widmen. Das Weib und die Ehe waren für ihn nur eine Realität aber niemals ein seelisches Erlebnis.

Mit dieser Unbefangenheit begegnete er Wulfschild, die wie die Verkörperung des lebensweckenden, lebensprühenden Lenzes in ihrem grünen, blühenden Waldwinkel waltete und schaltete.

Und aus dem Hochgefühl ihres Frauenstolzes heraus, ließ Wulfschild ihn kommen, begrüßte ihn täglich mit derselben Gelassenheit und Freundschaft.

Wenn er nicht dabei zu Schaden kam, sie würde gewiß nicht das Gleichgewicht verlieren! Ihr sollte er den Seelenfrieden nicht zum zweiten Mal rauben!

An einem dieser Tage waren sie beide beschäftigt, die letzte ordnende Hand an die gärtnerischen Anlagen auf der Insel zu legen.

Der Pilz prangte bereits als vollendetes Meisterwerk auf der baumlosen Seite der Insel, und Kauschnigt war damit beschäftigt, Drähte vom Rande des Daches nach dem Erdboden zu ziehen, zum Herausanken der Wald-

ihr streckte sich keine Kinderhand aus, ihren Namen rief Niemand. Gerade konnte sie noch sehen, wie die Großmama im Triumph in den Corridor gezogen wurde, und dann fiel auch schon dröhnend die Thür ins Schloß. Der Junge, der ganz kleine hatte sie zugeworfen.

Und immer noch blieb sie lauschend stehen und sah in Gedanken lauter bunte Eier und den großen Osterhasen, als sie den Jubel unter der Thür vernahm.

Ob man ihrer Lotte auch Osterier versteckt hatte? Ob die alte, einfache Frau in der kleinen Stadt wohl an so etwas gedacht hatte?

Es fiel Maria plötzlich schwer aufs Herz, daß sie selber ihrem Kinde keine Osterier geschickt hatte. Vielleicht hatte es sich grade solchen Osterhasen gewünscht, wie der kleine Junge, und niemand war dagewesen, der diesen Wunsch erfüllte. So einen, der mit den Ohren wackelte und den Kopf bewegte, so einen gab es gewiß gar nicht in dem entlegenen Städtchen, wo Erichs Mutter wohnte. Und er selber hatte bei seinen vielen Geschäften hier in Berlin gewiß auch nicht an das Kind gedacht.

Einnmal hatte sie ihn wiedergesehen in dem Vierteljahr ihrer Trennung; von der Pferdebahn aus, als er über den Potsdamer Platz schritt. Ein Glück, daß er den Kopf so tief gesenkt trug und sie nicht bemerkt hatte.

Sie war ja so roth geworden, so brennend roth. An jenem Tage war gerade der Schluß jener Erzählung in der Zeitung erschienen, deren Inhalt ihn damals so empörte. Er hatte ihr die Veröffentlichung verboten, er hatte sie angefleht, die Arbeit zu vernichten, über welcher der Name seiner Frau stehen sollte.

Und sie hatte nur trotzig den Kopf geschüttelt und ihn einen Pedanten, einen Philister genannt.

Und so war es gekommen. Sie konnte sich in der Kunst nicht seinem Willen unterwerfen. Sie wollte schreiben, wie es ihr in die Feder floss, wie ihr innerstes Sein fühlte, begriff und ahnte. Sie vergaß Mann und Kind, wenn sie am Schreibtisch saß. Seine Ansicht fand sie lächerlich, daß eine Frau sich durch das Bloßstellen ihrer innersten Gedanken vor der Welt erniedrige.

Sie trennten sich, die Großmutter holte sich das Entfeldchen — und Maria wurde eine berühmte Frau. Wenige Wochen noch, und sie waren auch vor der Welt geschieden, vor Gericht und Menschen. Frei war sie dann — ganz, ganz frei.

Da — — jetzt hatte der Junge gewiß seinen Osterhasen. Das war ja ein Fauchen hinter der Thür, daß Maria ordentlich zusammengefahren war. Und so kalt fand sie es mit einem Male, so leer und öde in ihrer Wohnung, als sie hinausschlüpfete. Durch alle Zimmer lief, in allen Ecken suchte sie und wußte doch nicht, was sie finden wollte. Und dann kam das Mädchen und fragte, ob sie noch vor dem Geschäftsschluß etwas zu besorgen hätte.

— Ja — — einen Osterhasen sollte sie bringen, drüben aus der Conditorei, da stand ein ganz großer im Schaufenster. Er müßte aber mit dem Kopf nicken und die Ohren bewegen können.

Als das Mädchen fort war, lächelte Maria. Sie blickte auf den Stuhl über welche das helle Seidengewand für das Ömer im Künstlerhause lag. Alles schob sie zurück und streifte mit einem befriedigenden Blick ihr dunkles Kirchenkleid. Und dazwischen hörte sie Glockenläuten und andächtigen Gesang.

Und als sie vor dem Schreibtisch stand, nahm sie plötzlich das gestern vollendete Manuscript in die Hand und zerriß es. Und wieder stieg ihr das Blut ins Antlitz, gerade, als ob sie im Fieber wäre. Und das Curzbuch schlug sie auf und suchte nach dem Städtchen, wo ihr Kind zu erreichen war.

rebe. Er hatte heute Gartenmöbel aus der Stadt geschickt und selbst unter dem Bils aufgestellt.

„Wenn unser Werk vollendet ist, sollen Sie uns ein Gartenfest geben, Fräulein Wulfbild,“ rief er seiner Arbeitsgefährtin zu die mit der Gartenschere am Gesträuch thätig war.

„Sie haben Recht! eine Maibowle würde herrlich hier im Grünen schmecken,“ erwiderte sie gutgelaunt, indem sie einen Augenblick die Arbeit ruhen ließ, und zu ihm hinüber sah.

„Kommen Sie doch einmal her und sehen Sie, wie hübsch sich das macht!“ jagte Rauschnigt, auf sein Werk deutend.

Sie kam und setzte sich auf die Bank unter dem Bils. Es war ein heißer Nachmittag, ihre Wangen brannten, und sie fühlte sich müde von der Arbeit.

Sie saßen eine Weile plaudernd bei einander, sie sprachen von rein äußerlichen Dingen und bildeten sich ein, so sachlich und ruhig zu sein wie ihr Gespräch.

Rauschnigt erzählte von japanischen Coniferen und von japanischem Gartenbau. Wulfbild zeigte ein sachgemäßes Interesse und die übliche Lernbegierde, dabei kaufte ihre ganze Seele der Nachtigall, die im Weidengebüsch schluchzte und klagte, und fester und fester wob sich der Zauber dutschwüler Einsamkeit um beider Seelen.

Unbewußt fühlte einer des Anderen Nähe, wie die letzte höchste Erfüllung all der herrlichen Frühlingsverheißungen umher.

Der Hufschlag eines Pferdes und ein Knacken und Brechen von Gezweig drüben im Walde brach den Zauber und störte sie auf.

Ahnungsvoll trat Wulfbild auf die Birkenbrücke und spähte hinüber. Ja, er war es, Prinz Arnuft, der auf seinem Goldsuchs durch das Dickicht brach!

Mit einem Jubelruf grüßte er hinüber. Wulfbild gab ihm schnell ein heimliches Zeichen, worauf er nach conventioneller Begrüßung und einigen Redensarten in den Wald zurücktritt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vier Stunden würde sie fahren, vielleicht gerade beim Sonnenuntergange in G. eintreffen. Aber sie hatte doch plötzlich solche Sehnsucht bekommen — — solche schreckliche Sehnsucht!

Maria mußte über die Felder gehen, an neuen Saaten und frischen Wiesen vorbei: Der Bahnhof des Städtchens lag draußen vor dem Thore.

Es war so still, so friedlich ringsumher. Nur vereinzelte, festtäglich gekleidete Menschen gingen an ihr vorüber.

Die Sonne stand bereits tief am Himmel, und das Zippen der Heincheln, das Zwitschern der Vögel aus den Furchen des jungen Krautes wurde leiser, immer leiser.

Nun noch den einen Quersweg an der Mühle vorüber, über den Steg des Grabens, an dem sie früher die Bergisneinnicht mit Erich gepflückt, und dann konnte sie schon das rothe Ziegeldach des Hauses sehen, in das die Großmutter ihr Enkelkind geholt.

Maria war schon an der kleinen Holzthür und spähte durch das Gitter in den Garten.

Und es kam plötzlich wie ein Jubelschrei über ihre Lippen, sodaß Klein-Lotte alle bunten Steinchen aus der Schürze fallen ließ, die sie in den Wegen aufgesammelt. Ganz still blieb sie stehen, mit großen glänzenden Augen. Mama war ja wieder da. Die liebe, schöne Mama!

Sie kniete vor Lotte nieder und preßte das Gesicht gegen die blasse Kinderwange.

„Mein Kleines — — Süßes — — hast Du mich lieb? Sag, daß Du mich lieb hast“, flehte sie unter Weinen und Lachen.

Lotte konnte aber nichts sagen. Sie legte nur ganz fest die Arme um den Hals der Knieenden. Und den Mund drückte sie gegen Mamas Rippen, und glücklich war sie, ach, so glücklich!

Maria wickelte den Osterhasen aus dem Papier und setzte ihn mitten in den Weg vor Lottes Füßen.

„Sieh mal, Kleines — — sieh nur mal, was ich eben im Felde gefangen habe“, flüsterte sie athemlos. „Gefällt Dir der ja — — hast Du auch viele Eier, viele schöne, bunte Zukereier heute bekommen?“

Lotte nickte. Ihre Augen wanderten von dem Osterhasen zum Hause, aus dessen Thür soeben ein Mann trat.

„Ja, Papa hat mir welche mitgebracht“, sagte sie leise.

Da sprang Maria empor. Sie ließ das Kind aus den Armen, und sah hochaufgerichtet in zwei dunkle Augen, die mit ungewissem Blick an ihrer Gestalt hafteten. Und als sie vor ihm stand, als er nicht einmal die Hand nach ihr ausstreckte, nicht einmal ihren Namen rief, da kam wieder der Trost, der alte, unbändige Trost über sie. Und sie ging an ihm vorüber, schritt ins Haus und durch die alten, wohlbekannten Räume zu Erichs Mutter.

Ganz langsam war sie gegangen, lauschend, ob er sie nicht zurückrufen würde.

Doch alles blieb still, selbst das Kind schien er mit seinem Blicken zu bannen.

Mitten in der Abendsonne saß die alte Frau am Fenster. Sie hatte die Bibel im Schoß, und vor ihr auf dem Nähtischchen stand ein Glas mit frischen Beilchen.

Als Maria ihr die Hand entgegenstreckte, wurde sie festgehalten, sodaß ihre Finger grade auf den Blättern der heiligen Schrift ruhten.

„Das ist recht von Dir, daß Du gekommen bist“, sagte die alte Frau. „Du hast ihm ja so weh gethan, dem Jungen.“

Maria schüttelte den Kopf.

„Ich wußte nicht, daß er hier war, Mutter. Ich — — ich habe nur mein Kind sehen wollen.“

Traurig blickte die alte Frau empor. Die Finger über der Bibel lösten sich.

„Er war wie im Fieber, Maria. Er wußte, daß Du kommst, er hat ja den ganzen Tag nichts weiter gethan als dem Kinde von Dir erzählt. Und alle beide haben sie auf Dich gewartet.“

Maria hörte nicht mehr. Ein Fauchen war in ihr, eine Seligkeit, wie in jenen Brauttagen, als die alte Frau hier den Myrtenkranz im Garten für sie geflochten. Sie lief hinaus und rief seinen Namen. In ihrer Stimme zitternde Sehnsucht, heißes Verlangen.

Und dann stand sie plötzlich still und blickte sich verstört um.

Lotte saß im Sande und spielte mit dem Osterhasen. Und niemand sonst war bei dem Kinde als die Frühlingsblumen, — die Bäume und der Abendsonnenschein.

Sie riß das Kind empor und fragte nach dem Vater. Und Lotte deutete nach der Thür, die zu den Wiesen die zum Bahnhof führte.

Ein letzter Kampf noch, ein letztes Zucken um den Mund, und die junge Frau lief plötzlich mitten durch die Felder, der dunklen Gestalt nach, die da vor ihr war.

Er wandte sich erst um, als sie seinen Arm berührte. Er hatte sie längst gehört, längst ihre Nähe gefühlt, aber er schämte sich ihr seine Augen zu zeigen — — schämte sich, weil sie voller Thränen standen.

„Ein Wort sag mir nur, ein einziges, liebes Wort Erich“, flehte sie mit gefalteten Händen. „Ich kann ja nicht wieder froh werden ohne Dich und das Kind. Und heut' hab' ich das erst gemußt, heut', als ich in der Kirche war. Glaubst, Du, daß ich noch gut genug bin, um bei Euch zu bleiben, Erich?“

Er konnte nicht sprechen, er zog sie nur ganz dicht zu sich heran. Er hielt sie so fest, daß sie kaum zu athmen wagte. Und unter seinen Küssen sagte sie plötzlich ganz fromm und ganz leise:

„Siehst Du — — nun hat Maria ihren Herrn wiedergesehen! Es ist ja Auferstehungszeit!“

Bunte Chronik.

Die meisten Fürsten Europa's haben eine Lieblingswaffe, die sie gut zu handhaben verstehen. Der Sultan Abdul Hamid ist ein sehr gewandter Pistolenschütze; Zar Nikolaus führt stets einen kleinen Revolver bei sich, ein wahres Kleinod, und hat eine erstaunliche Treffsicherheit. Der Negus Menelik ist ein ausgezeichneter Karabinerschütze: auf 50 Schritte trifft er beinahe stets ins Schwarze. Präsident Krüger handhabte bekanntlich Gewehr und Pistole vortrefflich, und der greise König Leopold von Belgien führte einst meisterlich den Stoßbegen. Der deutsche Kaiser ist ein gewandter Säbelschläger; Präsident Doubet hingegen hat, nach der „Fronde“ keine besondere Vorliebe für irgend eine Waffe, auf der Jagd ist er ein mittelmäßiger Schütze, aber ehedem machte es ihm großes Vergnügen, auf Jahrmärkten mit dem Flobergewehr nach Eiern zu schießen.

Wer war Bismarck? In einer westlichen Garnison Deutschlands richtete der Rekrutenleutnant wenige Tage nach der Einstellung der Rekruten an sie die Frage: „Wer war Bismarck?“ Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ berichteten über das Ergebnis folgendes: Von den 78 Leuten wußten 21 gar nichts zu antworten; sie hatten, wie sie behaupteten, den Namen „Bismarck“ überhaupt noch nicht gehört! 22 sagten, Bismarck sei ein großer General gewesen, 6 ein Kriegsminister, 9 ein berühmter Feldherr, 5 Rekruten gaben schon bessere Antworten und meinten: „Bismarck war der erste Reichskanzler“; 9 sagten sogar: „Bismarck hat das Deutsche Reich gegründet“. Einer behauptete, Bismarck sei „der erste deutsche Kaiser“ gewesen, ein Zweiter hielt ihn für einen „großen Dichter“, ein Dritter, der sich wohl zu den Schläuen rechnete, wußte, daß Bismarck den Kulturkampf geführt hat; ein Anderer verstieg sich so weit, zu sagen: „Bismarck hat die Bibel überfetzt“, und noch ein Anderer hielt ihn für den „ersten Kompagniechef im Kriege“. Als schließlich ein besonders selbstbewußter Rekrut, der sicher, glaubte, eine recht gute Antwort zu geben, mit lauter Stimme sagte: „Bismarck war der größte Feind des Kaisers!“ brach der Offizier, in Besorgniß, noch weitere ähnliche Antworten hören zu müssen, die Unterhaltung ab. Von den gefragten Leuten stammten 35 aus Westfalen, 16 aus Ost- und 2 aus Westpreußen, 12 aus der Provinz Posen, 4 aus Hessen-Nassau, 1 aus Schlesien und 8 aus verschiedenen anderen deutschen Ländern; unter diesen 78 waren 21 polnisch sprechende Rekruten, 41 waren katholisch und 37 evangelisch. Von diesen 78 Rekruten wußten also — die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt — nur 14 wirklich, wer Bismarck war! Das ist allerdings ein erschreckendes Ergebnis und muß den Stolz, mit dem man bisher von der deutschen Schule sprach, bedenklich herabmindern.

Die Königin als Souffleuse. Ellen Terry, die beliebteste Schauspielerin Londons, spielte einst vor der Königin Viktoria die „Porzia“ im „Kaufmann von Venedig“. Nun pflegt diese Künstlerin bevor sie in der Robe des Advokaten jene berühmte Rede hält, als Trick immer erst eine längere Pause zu machen, wie wenn sie ihre Gedanken sammeln müsse. Die Königin, der diese Gepflogenheit der von ihr überaus geschätzten Darstellerin nicht bekannt war, meinte, Ellen Terry beherrsche ihre Rolle nicht vollkommen, und so flüsterte sie ihr den ersten Vers zu: „The quality of mercy is not strained.“ Dadurch gerieth die Künstlerin aus der Fassung, die Königin, die sich in ihrer Ansicht nunmehr gänzlich bestärkt sah, wolle zu Hilfe kommen, denn sie nickte ihr ermunternd zu und soufflirte jetzt ganz laut den erwähnten Vers. Es vergingen Minuten, bis Terry ihre Selbstbeherrschung zurückgewann, denn — wie sie später selbst eingestand, sei der Gedanke, daß sie ihre Rolle vor der Königin nicht vollkommen beherrsche, ihr unerträglich gewesen.

Ein leichtwillige Verfügung Verdi's. Aus Buffeto, dem Lieblingsaufenthalt Verdi's während seiner letzten Lebensjahre, berichten italienische Blätter: Am 3. d. wurden auf einer zu der Besitzung von Sant' Agata gehörigen Wiese in Gegenwart der Familie und einiger Freunde zwei mit Aufzeichnungen von der Hand des Maestro gefüllte Kisten feierlichst auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Das seltsame Autodafee wurde in gewissenhafter Beobachtung einer leichtwilligen Anordnung Verdi's ins Werk gesetzt, ohne daß der Inhalt der dem Feuer überantworteten Kisten vorher geprüft worden war. Die Zeugen dieser wehmüthigen Zeremonie konnten das Gefühl nicht loswerden, daß vielleicht Entwürfe und Aufzeichnungen verbrannt, die für die musikalische Welt von unschätzbarem Werth gewesen wären.

Das eigenartigste Dorf der Welt ist die Ortschaft Carracroß auf einer Insel der Westküste von Irland; seine 17 Häuser sind nämlich Schiffsrumpfe, die von den Stürmen des Atlantischen Ozeans auf die Küste geworfen und von den Bewohnern nach dem Innern geschleppt worden sind. Eines dieser „Häuser“ stammt nach der „Fronde“ aus dem Jahre 1749. Das einzige Haus von Carracroß, daß kein altes Schiff ist, ist das Pfarrhaus; es wurde aus Baumstämmen gezimmert, die der Golfstrom aus Amerika angeschwemmt hatte. Diese vereinsamte, beständig von heftigen Stürmen gepeitschte Insel bietet noch eine andere Merkwürdigkeit: die Einfriedigungen der Kartoffelfelder bestehen aus kostbarem, von der Strömung ans Land geriebenem Holz; auch kann man dort Tröge sehen, die aus einem großen Mahagoniblock gefertigt sind.

Eigenartige Abenteuer hat der italienische Dampfer „Jupiter“ erlebt, der vor längerer Zeit mit einer Ladung Schwefel von Sirgenti nach New-York fuhr. Hundert Meilen westlich von Madeira wurde er von einem gewaltigen Sturm erfaßt, der ihn fast an der Weiterfahrt hinderte. Die unliebsame Verzögerung der Reise zehrte den Kohlenvorrath derart auf, daß der Kapitän zu seinem Schrecken entdeckte, daß er in einer Entfernung

von 600 Seemeilen von den Bermuds-Inseln nur noch für vier Tage Kohlen hatte. Er kreuzte nun auf der interozeanischen Straße, und fand auch nach zwei Tagen den Dampfer „Citta di Messina“, der sich zum Schleppen erböt. Aber als der Sturm alle Taue zerriss, blieb nichts Anderes übrig, als die Mannschaft des „Jupiter“ an Bord zu nehmen und den „Jupiter“ selbst dem Zufall zu überlassen. Die Mannschaft nahm die Einladung des Kapitäns der „Citta di Messina“ an, bis auf drei Personen, den Kapitän, den zweiten Maschinisten und einen Matrosen. Vierzehn Tage blieben diese wackeren Drei allein in der weiten Einjamkeit, während ihr Dampfer steuerlos trieb, da die Feuer gelöscht und die Segel vom Winde zerrissen waren. Endlich erschien der französische Dampfer „S. Simon.“ Aber auch er mußte auf das Schleppen verzichten, weil die Taue rissen. Die Drei weigerten sich auch diesmal den „Jupiter“ zu verlassen, und der „S. Simon“ dampfte ab. Ein drittes Schiff erböt sich zur Rettung, die „Elveta“ aber ebenso vergebens und wiederum schlugen die Drei die Aufforderung ab, sich einzuschiffe und den „Jupiter“ aufzugeben. Erst ein viertes Schiff, die „Juno“, konnte nach einigen Tagen das Unglücksschiff antauen und in fünfundzwanzigtägiger Fahrt nach den Bermuds-Inseln bringen. Die italienische Presse ist natürlich des Lobes voll für die 3 Braven, die dem italienischen Namen große Ehre machten.

Handel und Verkehr.

Bukarest am 13. April 1901.

Die rumänische Petroleumindustrie. (Schluß).

Aber dieses fremde Kapital kommt leider sehr langsam, offenbar in Unkenntnis der guten Geschäfte, die hier gemacht werden können. Die Engländer zeigen neuerdings noch am meisten Courage; so haben die englischen Gesellschaften „Berca“ und „European Petr. Co.“ ihr Kapital vergrößert und neue Exploitationen begonnen, und augenblicklich spricht man von einer neuen englischen Gründung im Prahovadistrikt, in welche eine schon bestehende erfolgreiche Unternehmung eingebracht werden wird. Auch die Gesellschaft „Speranza“ hat energische Operationen begonnen. Man legt hier ferner die Gründung einer Petroleumbank an, welche den Unternehmern wenigstens auf deponiertes Rohöl Vorrechte geben würde so daß sie nicht mehr zu vorzeitigen Verkäufen gezwungen wären, aber das wahre Heil liegt unbedingt in mehreren, sehr kapitalträchtigen Gruppen, welche die Petrolterrains des Staates (etwa 1/5 des gesamteten petrohaltigen Terrains) und die Pipe Line übernehmen, letztere zur Erstellung und Ausbeutung. Die Kosten der Pipe Line — ca. 300 km. — schätzt man auf 15 Millionen Francs. Vier große Gesellschaften mit je 10 Millionen Francs wären ferner im Stande, die Staatsterrains erfolgreich in Angriff zu nehmen. Der Staat ist daher dringend einzuladen in einem zu veröffentlichenden Offerten-Buch seine Bedingungen niederzulegen. Daß unter denselben Frachtermäßigungen für die Concessionäre, sowie Zollfreiheit oder doch bedeutende Erleichterungen für zu importierende Materialien und Einrichtungen vorgesehen werden müssen, ist selbstverständlich. Ebenso müßte man sich in Rumänien nolens volens zu einer eingreifenden Umänderung des Minenreglements mit Bezug auf die Besetzung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft durch einen gewissen Prozentsatz Eingeborener entschließen. Erst wenn die Staatsterrains Revenüen für den Staat abwerfen, kann die jegige Stagnation des kommerziellen und theilweise auch industriellen Lebens gehoben können auch die im Privatbesitz befindlichen Petroleumterrains durch kleinere Kapitalisten in Angriff genommen werden. Und erst dann wird eine gesunde redliche Arbeit an Stelle der unfruchtbaren und kreditraubenden Spekulation treten, der verderbliche räuberische Mittelmann, die „Petroleum-Hyäne“ verschwinden. Und noch Vieles andere wird dann bald abgeschafft sein, so der Mangel an Sparsamkeit und Fleiß, der geradezu am Lande klebt. Mit vernünftiger Oekonomie wird Hand in Hand gehen müssen eine Beschränkung der unglaublich hohen Zahl nationaler und persönlicher Festtage, die sich die eingeborenen Arbeiter leisten, und damit wird ein sehr bedeutender Anstieg im Nationalwohlstand nicht mehr bestehen. Die Kurse der rumänischen Minenwerthe werden ebenfalls anders aussehen als heute, wo von den auf den Markt gebrachten Papieren lediglich diejenigen der „Internationale“ eine leichte Steigerung zu verzeichnen haben.

Die Pariser Weltausstellung mit dem gleichzeitig abgehaltenen Petroleumkongreß hat dem rumänischen Petroleum und seiner Industrie die höchste zu vergebende Ehrung zu Theil werden lassen; warten wir nun ab, was der Bukarester Kongreß noch mehr für die Herbeileitung des europäischen Kapitals wird thun können.

Der Abschluß des Finanzjahres 1900—1901.

Die Centralcassa des Finanzministeriums ist gestern Mittag für das Ende des Budgetjahres 1900—1901 abgeschlossen worden. Es befand sich in der Kasse ein Baarbestand von 5.591,974 Frs. 14 Centimes, wovon 1.088,880 Frs. in Banknoten, 562,100 Frs. in Silbergeld, 54,348 Frs. 79 in Gold und der Rest in verschiedenen Werthpapieren. Zu derselben Stunde wurden alle öffentlichen Kassen des Landes, in jedem Distrikte durch eine aus dem Präfecten, dem Primar des Distrikts-Hauptortes und einem Delegirten des Generalratheß bestehende Commission abgeschlossen. Der Abschluß des Finanzjahres hätte heute Mittag, als am 31. März a. St stattfinden sollen, wurde aber wegen der gestern beginnenden Osterferien um einen Tag früher vorgenommen.

Die Budgete der Häfen des Landes sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden und zwar: Das Budget der Controlverwaltung, der allen

Häfen gemeinsamen Arbeiten sowie der Hafentaxen, mit der Summe von 562.220 in den Einnahmen und Ausgaben. Dasselbe Budget für den Distrikt Dolj, in den Einnahmen und Ausgaben 166.825 Frs.; im Distrikte Romanaja in den Einnahmen 274.988 Francs, in den Ausgaben 83.639 Frs.; im Distrikte Teleorman in den Einnahmen und Ausgaben 291.523 Francs; im Distrikte Blajca in den Einnahmen und Ausgaben 145.866 Francs; im Distrikte Ilfov in den Einnahmen 144.263 Frs., in den Ausgaben 56.494 Frs.; im Distrikte Falomiza in den Einnahmen 159.336 Frs., in den Ausgaben 133.458 Francs; im Distrikte Braila in den Einnahmen 1.384.594 Fr., in den Ausgaben 133.458 Frs.; im Distrikte Covurlui in den Einnahmen 499.760 Frs., in den Ausgaben 421.082 Fr. im Distrikte Tultscha in den Einnahmen 48.150 Fr., in den Ausgaben 28.826 Frs.; im Distrikte Constanza in den Einnahmen und Ausgaben 506.339 Francs. In ihrer Gesamtsomme stellen sich die Einnahmen der Häfen mit 3.838.504 Frs. und in ihren Ausgaben mit 2.505.674 Frs. dar, was einen Ueberschuß von 1.329.830 Francs ausmacht. Es ist nun die Rede davon, daß von dieser Summe in Form einer Anleihe 1.200.000 Francs genommen werden, um die Arbeiten im Hafen von Constanza fortzusetzen.

Fallimente. Wie man aus London telegrafirt, haben mehrere große Baumwollfirmen in Manchester ihre Zahlungen eingestellt.

Handelskammerkongreß. Das „Berliner Tageblatt“ bespricht den bevorstehenden Kongreß der rumänischen Handelskammern in Jassy und sagt, es sei in Berücksichtigung der bedeutenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien im Interesse dieser Länder gelegen, daß ein beiden Theilen günstiger Handelsvertrag existire.

Produkten-Verschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 28. März bis 4. April wurden aus atlantischen Häfen nach Europa verhandelt: 2,157,000 (in der Vorwoche 2,114,000) Bushels Weizen 2,990,000 (3,022,000) Bushels Mais, 388,000 (381,000) Bush. Mehl, 985,000 (796,000) Bush. Hafer, 110,50,000 (12,370,000) lb Schmalz, 24,750 (20,300) Risten Speck, 2640 (7710) Faß Butter, 1,220,000 (960,000) lb Talg und 21,500 (47,400) Kisten Käse.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 12. April:

W e i z e n — Weizen prompt 77 1/2, Mai-Weizen — Juli-Weizen — Mais pr. 49 1/2, Maimais — Dez.-Weizen — U d a p e i t — Frühjahrswizen fl. 7.52 Herbstwizen — Frühjahrsbroggen 7.77 Rapß prompt 12.5) Frühjahrshafser 6.72 Frühjahrsmais 5.17 Herbsthafer — Herbstroggen — Herbstmais —

Bukarester Devisen-Kurse

nom 12. April 1901.

London Cheq.	25.32 1/2	Wien Cheq.	165.45
3 Monate	25.07 1/2	3 Monate	104.40
Paris Cheq.	103.70	Belgien Cheq.	99.47 1/2
3 Monate	99.65	3 Monate	—
Berlin Cheq.	124.02 1/2	Italien Cheq.	—
3 Monate	122.82 1/2	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.

W i e n, 12. April

Napoleon	19.09	Silberrente	98.10
Papierrubel compt.	2.375	Goldrente	117.85
Kreditanstalt	703.50	Ang. Goldrente	117.85
Bodenkreditanstalt	943.—	Sicht London	240.35
Ungar. Kredit	705.50	Paris	95.47
Österr.-Eisenbahnen	695.50	Berlin	117.62
Sombarden	103.—	Amsterdant	198.50
Alpine	483.50	Belgien	95.30
Türk. Loose	108.—	Italien	90.50
rum. Rente	98.35	Tendenz: schwach.	

B e r l i n, 12. April

5% rumän. Rente	89.75
4% rum. Rente 1890	75.5)
4% " " 1894	75.90
4% " " 1896	75.75
4% " " 1898	75.—
Buf. Stadt-Anleihe	85.25
Tendenz: matt.	

P a r i s, 12. April

Italienische Rente	99.05
Ungar. Rente	100.40
Spanische Rente	72.60
Gondon Cheque	25.170
Devis Wien	103.82
Amsterdam	205.67
Berlin	124.93
Belgien	5/82
Italien	5/14
Tendenz: unregelmäßig.	

L o n d o n, 12. April

Consolides	95.81
Devis Berlin	20.65
Banque de Roum.	5.50
Amsterdam	12.01
Wescheil de Paris	25.375

F r a n k f u r t a. M., 12. April

5 pCt. Rum. Rente	89.20
4 pCt. Rum. Rente	74.50

Wasserstand der Donau.

H a f e n	Stand über den Pegelstrich Am 11. April.	Am 12. April.	Bemerkungen
Z. Severin	5.82	5.67	fallend
Galafat	6.03	5.85	"
Beget	6.12	6.04	"
Z. Magurele	5.61	5.57	"
Giurgiu	5.45	5.45	stationär
Olteniça	5.79	5.81	steigend
Cernavoda	5.36	5.37	"
Gura Jalomithei	5.16	5.17	"
Galaz	4.07	4.04	stationär
Eulcea	2.58	2.59	steigend

Telegramme.

Kaiserin Friedrich.

Berlin, 12. April. Man versichert, daß insolge des bedenklichen Zustandes der Kaiserin Friedrich der deutsche Kronprinz werde gezwungen sein, seine Wiener Reise aufzugeben.

Zum Andenken an Kaiser Maximilian.

Wien, 12. April. In Queretaro, Mexiko wurde in feierlicher Weise die Sühnapelle zum Andenken an den Kaiser Maximilian von Mexiko, den Bruder des Kaisers Franz Josef von Oesterreich eingeweiht.

Die neue serbische Konstitution.

Wien, 12. April. Die „Pol. Korr.“ erfährt aus Belgrad, der einzige Unterschied zwischen der neuen Konstitution und der suspendirten beschränkt sich auf die Disposition bezüglich der Thronfolge und der Einführung des Zweikammersystems. Die große Skupschina wird diesmal nicht einberufen.

Börsenmanöver.

Berlin, 12. April. An der hiesigen Börse war eine starke Baiffe, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß Kaiser Franz Josef schwer erkrankt sei. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Ein hinausgeworfener Gesandter.

Berlin, 12. April. Die „Münchener Neuzeit“ bestätigt die Meldung, daß der Petersburger chinesische Gesandte, Yang Yue am Kopfe tödtliche Verletzungen davontrug, indem er nach einem heftigen Auftritte mit dem Grafen Lamsdorff von dessen Dienern über die Treppe des Ministeriums des Aeußern hinabgeworfen wurde.

Patriarchenkrise.

Konstantinopel, 12. April. Ein kaiserliches Erlaß befehlt dem öumenischen Patriarchen, einen Stellvertreter für sich zu ernennen.

Konstantinopel, 12. April. Die griechische Synode wird heute Joachim den III. zum Patriarchen wählen.

Antisemitische Tumulte.

Dessa, 12. April. In Befürchtung antisemitischer Tumulte, gelegentlich des griechischen Osterfestes wurden 1560 Personen verhaftet.

Dementi.

Berlin, 12. April. Die Nachricht, daß König Otto von Baiern dem Tode nahe sei, wird dementirt.

Eine sensationelle Verhaftung.

Berlin, 12. März. Der Vizepräsident der Polizei, Staatsrath Schneemann ist wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden.

Ein Neuenbrand.

Budapest, 12. April. In Besecz hat ein ungeheurer Brand 60 Häuser eingäschert.

Streifenachrichten.

Madr id, 12. April. Wie man dem „Imparcial“ aus Oporto unterm 12. d. M. telegrafirt, hat die antikerikale Frage eine handels- und kommerzielle Krise hervorgerufen. Zahlreiche Industrielle haben ihre Fabriken geschlossen. Tausende von Arbeitern aller Branchen drohen mit der Einstellung der Arbeit.

Sevilla, 12. April. 3000 Fabrikarbeiter sind in den Ausstand getreten; andere drohen mit der Arbeits-einstellung.

Sevilla, 12. April. Hier ist der Strike allgemein und die Lage eine sehr ernste.

Lissabon, 12. April. Anlässlich der antikerikalen Unruhen sind die meisten Fabriken in Portugal geschlossen. Viele tausend Arbeiter sind brodblos. Man ist auf Tumulte gefaßt.

London, 12. April. Man meldet aus New-York, daß die Angestellten der Eisenbahn mit einem allgemeinen Strike drohen.

Le ns, 12. April. Der Kongreß der Minenarbeiter hat Resolutionen angenommen, welche für den 8. Stundentag und das Lohnminimum eintreten.

Schiffsunglück.

London, 12. April. Aus Hongkong meldet man, daß zwei chinesische Dampfer zusammengestoßen sind. Einer derselben ist gesunken. 70 Chinesen erkrankten.

Stuttgart, 12. April. Ministerpräsident Schott hat seine Entlassung genommen.

Paris, 12. April. Waldeck-Rousseau hat sich nach Antibes begeben.

Petersburg, 12. April. Die Kaiserin von Rußland wird sich zum Kurgebrauche nach Franzensbad begeben.

Paris, 12. April. Man meldet aus St. Petersburg dem „Gaulois“, daß Delcassé am 22. April dort zu sechstägigem Aufenthalte erwartet werde.

Der Krieg in Südafrika.

Wien, 12. April. Die „N. fr. Presse“ erfährt, Krüger habe sich gegen die Wiederaufnahme der Friedensverhandlung mit England ausgesprochen.

London, 12. April. Die Regierung hat Lord Ritscher beauftragt, die Friedensverhandlungen mit General Botha wieder aufzunehmen. Die Engländer sind geneigt, den Buren allgemeine Amnestie und eine theilweise Souveränität zu gewähren.

Internationale Wirren in China.

Peking, 12. April. Die Boger haben neuerdings begonnen, die Christen in Chocow anzugreifen. Dieser Ort befindet sich 200 Kilometer weit von Peking. Man wird gegen sie eine Expedition entsenden müssen.

London, 12. April. Die „Agentie Reuters“ sagt, China werde den Mächten eine Kriegsentfädigung von 60 Millionen Pfund Sterling bezahlen müssen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 13. April 1901.

Effecten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for various bonds and securities like 'amortizable Rente von 1881'.

Actien-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for various stocks like 'Banco National', 'Agricol', etc.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for various currencies like 'Napoleon d'or', 'Oester. Gulden', etc.

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen...

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse...

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catarina No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Spiridon.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.

Consultationen für Augen- und Ohrenkrankheiten

von 5-7 p. m. 37 — Strada Mircea-Vodă — 37

Doctor Warnali

Mitglied der öffentlichen medizinischen Gesellschaft aus Paris.

Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten ist aus Deutschland, wo er alle Fortschritte und neue Verfahren für diese Spezialität erlernt hat, zurückgekehrt.

Sprechstunden von 8-9 Vorm. und von 6-8 Nachm. Calea Grivitei 35 3161

Dr. A. Barasch

Von der medizinischen Fakultät in Paris.

Gewesener Schüler des Professors Fournier

Consultationen 3224

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2 Uhr nachmittags.

Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântăneii)

Zu verkaufen

großes Haus, sammt großem Garten in Kronstadt in Siebenbürgen.

Das zweistöckige Zinshaus sammt Garten, Schloßbergzeile No. 3, schönste, südliche Lage Kronstadt's! — ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfr. sind an den Eigenthümer

Johann B. von Lemény

in Kronstadt (Brassó) in Siebenbürgen Schloßbergzeile Nr. 3235 3, 1. Stock zu richten.

Prima

Lăptăria und Restauration

WOTSCH, Chaussee Kiseleff,

200 Meter entfernt von dem 2. Rondeau, ist vom 1. April an eröffnet. 3298

Cup- u. Wasserheilanstalt Waidhofen a. Ybbs N. Oest.

Chefarzt Dr. Josef Steindl, Hausarzt Dr. Franz Werner.

Heilanstalt für sämtliche interne- und Nervenkrankungen. Gesamtes Wasserheilverfahren, Medicinal-, Sool- und Kohlen-säurebäder, Nauheimer Curen (nach Schott) Diät-, Mast- und Kräftigungs-Curen, Massage, Electrotherapie, Erfolgreiche Trocken-, Heißluftbehandlung (System Dr. R. Reiter) bei Gicht, Rheumatismus etc. Elektrische Beleuchtung. Ausflüge zu Fuß, per Wagen oder Bahn in das Ybbs- u. Ennstal (Gesäuse, Leopoldsteirersee, Erzberg, Lunzersee, Preis per Person und Tag für Wohnung und vorzügliche Verköstigung von 6 Kr. an. Prospekte durch den Eigenthümer 3363

Aoton Mühlberger, Wien, VIII. Fuhrmannsgasse 2.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Regelausschuß.

Osterpreischieben 1901.

Das diesjährige Osterpreischieben beginnt in althergebrachter Weise schon am

Sonntag den 7. April n. St. und wird fortgesetzt am: Montag den 14. April n. St. ... Sonntag den 21. April n. St.

Table with columns for prize numbers (1. Preis, 2. Preis, etc.) and corresponding amounts.

Alle Regelfreunde sind herzlich willkommen. Fortsetzung und Schluß des viel beliebten Wanderpreischiebens!

3262

Der Regelausschuß d. „D. d. Liedertafel.“

Bukarester Turnverein



Fröhlich, From, Froh, Frei.

Oeffentliche Aufführung im Lyrischen Theater

Sonntag, den 1./14. April (Ostersonntag) 1901

- 1. Ouverture romantique, von Keller Bela. 2. Tarnen der 1. Biene: Trambulin, Red und Barren, Combinirt. 3. Stab- und Sattel-Uebungen, ausgeführt von 10 Herren und 10 Damen, Combinirt.

Im weißen Röhl.

Auffspiel in 3 Aufzügen von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Personen:

- Joseph Vogelhuber, Wirthin zum weißen Röhl. Leopold Brandmayer, Zahntstener. Wilhelm Giesede, Fabrikant. Ottilie, seine Tochter. Charlotte, seine Schwester. Walter Hingelmann, Privatgelehrter Klärchen, seine Tochter. Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt. Arthur Gülzheimmer, Soidl, Bettler. Professor Bernbach.

Gäste, Reisende, Gebirgsführer.

Ort der Handlung: Das Salzammergut. 8. Gefelliges Zusammensein in den Vereins-Sokalitäten. Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers Herrn J. Hauer, die Musik unter Leitung des Kapellm. Herrn A. Kratochwill.

Preise der Plätze:

Prosceniums Logen I. Rang (8 Sitze) Lei 50, II. Rang (8 Sitze) Lei 40, III. Rang (8 Sitze) Lei 25, Baignoir-Logen (4 Sitze) Lei 30, Beletage-Logen (4 Sitze) Lei 25, (6 Sitze) Lei 30, II. Rang (4 Sitze) Lei 14, Fauteuils Nr. 1-116 Lei 5, Sperrsitze Nr. 118-200 Lei 4, I. Platz Nr. 201-364 Lei 3, II. Platz Nr. Lei 2, I. Balkon Nr. Lei 5, II. Balkon Nr. 1-51 Lei 3, II. Balkon Nr. 52-97 Lei 2, III. Balkon Nr. 1-62 Lei 1.50, III. Balkon Nr. 63-157 Lei 1. Gallerie Nr. 50 Bani.

KARTEN für Logen und Sitzplätze sind in der Buchhandlung E. STORCK und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse und zwar von 10-12 Uhr Vormittags und Nachmittag von 4 Uhr an. 3261

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präcise. Um recht zahlreichen Besuch ersucht DER TURNRAT.

Junger gewandter Kaufmann kann sich durch Theilnahme an einem alten, soliden Geschäft der Agenturbranche eine sichere, angelegene und einträgliche.

Lebensstellung

erwerben. Kleine Kapitaleanlage, welche sichergestellt wird, erforderlich. Gest. Offerten sind sub B. R. 404 an die Abm. dieser Zeitung zu richten. 3304

Wien Hôtel Bellevue Wien

am Franz Josefs-Bahnhofe (Abfahrtsseite)

Vornehmstes Hotel, 100 Zimmer neu eingerichtet.

Von 1 fl. aufwärts incl. elektrisches Licht und Service.

L. Garai, Hotelier.

624

Königl. Sachsen Technikum Hainichen. Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberamt. Direktor E. Boltz.

WER

Hohen Umsatz

erzielen will inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten

LEUCHSADRESSBÜCHER

aller Länder

43 Bände

der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Advocaten, Consule, Notare u. s. w. 526

Prospecte gratis durch A LEUCHS & Co., Nürnberg.

Wo

fände eine fleißige, streng solide gebildete Frau zur Leitung eines Hauswesens und Erziehung von mitterlosen Kindern Stelle? Gest. Anfr. sub B. R. 107 an die Administration des Blattes. 3256

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Begründet 1852.

„Durch's Lied zur That.“

Sonntag, den 28. April n. St. 1901 in eigenen Vereins-hause:

Oeffentliche Aufführung

Vokal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung des Damen- und Männerchors, der Mitglieder: Fräulein J. Fieschi, Herr C. Soebel, Herr G. Waterstrat, eines Orchesters und gefälliger Mitwirkung der Herren H. Garber und H. Skohutitl unter der Leitung des Chorleiters Herrn G. Jaksch.

- 1. Grieg: Völkerkennung, Männerchor mit Solo und Orchesterbegleitung. 2. Oberthür: Concertino für Harfe und Klavierbegleitung. Harfe: Fel. J. Fieschi. Klavier Herr G. Jaksch. 3. Van der Stucken: Wegewart, Männerchor. 4. Fr. Schubert: Quartett A-moll. 1. Violine: Herr H. Garber; 2. Violine: Herr H. Skohutitl; Viola: Herr C. Soebel; Violoncello: Herr C. Waterstrat. 5. W. Bruch: Schön Ellen, Gemischter Chor mit Solis, Duos und Orchesterbegleitung.

Eröffnung der Sokalitäten um halb 9; Anfang pünktlich 9 Uhr abends. Preise der Plätze: Reservirter (nummerirter) Platz Lei 5, Unnummerirter Platz für Mitglieder Lei 2, für Nichtmitglieder Lei 3. Karten sind zu haben im Vorverkauf für Mitglieder beim Hausinspektor Herrn Goldschmidt für Nichtmitglieder in der Halle der Independance Roumaine und am Konzertabend an der Kasse. Während des Vortrages der einzelnen Nummern bleibt der Saal geschlossen.

Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Die eleganten Räume der Liedertafel kommen zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine selbst benutzt werden und eignen sich vorzüglich für Konzerte, theatralische Vorstellungen, Vereinsunterhaltungen, Bälle, Hochzeiten, Vorlesungen etc. Näheres darüber bei Herrn A. Raab, Firma J. Kessel, Strada Carol 14. 3253

Transylvania Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest. Siebenbürgen's neues Vaterland Schirm' deiner Söhne Bruderverband

Sonnabend, den 27. April 1901 n. St. in den Lokalitäten der

„Bukarester deutschen Liedertafel“

XIV. Stiftungs-Fest.

Chordirigert: Herr A. Heger.

PROGRAMM:

- 1. Von einem Vögelein, Männerchor von C. Santner, 2. Festrede. 3. Mein Sachsenland, Gemischter Chor von R. Lassel. 4. Waldesweise, Männerchor von E. J. Engelsberg. 5. O, Frühling wie bist du so schön! Gemischter Chor von F. Abt. 6. Wohltauf in Gottes schöne Welt! Gemischter Chor vom Palme. 7. Margret am Thore, Männerchor von H. Schrader.

Zum Schlusse: Tanz.

Beginn des Festes 8 1/2 Uhr abends.

Eintritt frei.

Musik- und Garderobebeitrag: pro Person Lei 2. pro Familie Lei 4.50

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Ausschuss.

3278

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
 Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Louisine, chiné, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, v. Lei 1.20 an p. Met.
 Wir verkaufen nach Rumänien direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export.

Ostern!

Grosse Auswahl in:

OSTEREIERN

von Seide, Atlas, Peluche, Gelatine mit Bonbons-Füllung, Papier, Carton, Strohgeflecht, Glas, Holz etc.

Holzeier

mit diversen Füllungen, Spielzeug, Schreibzeug-requisiten, Kegelständer, Springseil, Domino, Gummifratzen, Sarviettenring, Puppe etc. etc.

Salonbonbons, russische und amerik. Caramellen,

Café à la Crème, Dragées.

Grosse Niederlage von

EIERFARBEN

en gros & en detail.

Frisch angekommen: Gervais, Camembert, Roquefort, La Trappe, Lindenhofers Tafelkäse, Romadour, Limburger etc.

Feinste Sardinen in Oel, Sauce, Tomate, Ravigote, a l'Americain sans arêtes, Sybarites du roi, Mousquetaires, Sprotten in Oel,

Thon (Thunfisch)

a l'huile, a la Tomate, a la Ravigote, a la Vatel etc.

Neue schnittreife

Hermannstädter Salami

Feinste Siebenbürger Schinken stets frisch.

In- u. ausländische Weine.

Champagner & Liqueure in verschiedensten Preislagen.

Echter Nordhäuser Getreide-Kümmel.

Hauptniederlage der Presshefe-fabrik D. Marinescu-Bragadiru.

Feinste Sotoschaner Mehle sowie in- u. ausländische Gemüse u. Conserven, engl. James, Compots, Truffeln, etc. empfiehlt zu mässigen Preisen und unter Zusicherung streng reellster Bedienung

Gustav Rietz, Str. Carol I. 54.

Gegründet 1850.

Die Trauschische Wiese

in Kronstadt, Blumenau, Galsweier, im Intravilan zwischen Schloßberg und Mühlberg im Ausmas von nahe an 1) Katastraloch ist sofort zu verpachten. Näheres beim Eigentümer **Josef Trausch,**

gegen den Mühlberg neben der Wiese, Blumenau Sieb-gasse 13, 1. Stock

Unter-Bain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerz u. als schmerzstillende Einreibung angewendet; die-mittel verdient daher vertrauen jedes Kranken. meisten Apotheken. man auf die Fabrik-



Es sei hier auch noch besonders bei Magen-erkrankungen. Anker-merkmal gemacht. Die besten Erfolg angewendet, bei trägem entzündeten Beschwerden

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Thür.
 Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland

A. Török & Co.

Man biete

A. Török & Co.

Bankhaus
Budapest.

Bankhaus
Budapest.

Glücke die Hand!!

Viele, Viele wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit grosse Summen gewonnen wurden.

Die neue 8. königl. ungarische Klassenslotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden wieder von 100.000 Loosen 50.000 Lose mit Gewinnen gezogen.

Grösster Gewinn **1.000,000** Eine Million

oder Lei 1.100.000

Gesamtgewinne Kronen 13.160.000 (Dreizehn Millionen Einhundertundsechzigtausend) oder circa 15.000.000 Lei

Wir versenden nur Originallose für die Planmässige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Verzeichniss der 50.000 GEWINNE.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **1.000,000** Kronen.

1	Prämie	600,000
1	Gewinn	400,000
1	Gewinn	200,000
2	Gewinne	100,000
1	"	90,000
1	"	80,000
1	"	70,000
2	"	60,000
5	"	40,000
5	"	30,000
1	"	25,000
7	"	20,000
3	"	15,000
31	"	10,000
67	"	5,000
3	"	3,000
432	"	2,000
763	"	1,000
1238	"	500
90	"	300
31700	"	200
15650	"	Kr. 170, 130, 100, 80, 40

Sämmtliche Gewinne werden in ca 5 Monaten gezogen u. sind in baarem Gelde zahlbar.

50000 Gewinne und Prämie im Betrage von **Kr. 13160000** welche in sechs Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Keine Lotterie der Welt bietet verhältnissmässig eine solche Gewinn-Chance, wie die königl. ungarische Klassenlotterie indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während alle anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dank-schreiben in enormer Anzahl zu Gebote. Die amtlich festgesetzte Einlage I. Klasse beträgt:

für ein viertel Originalloos Lei **3.30**
 " " halbes " " **6.60**
 " " ganzes " " **13.20**

Die Originallose werden versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung. Auch können Beträge in Banknoten oder Briefmarken rekommandirt eingesandt werden. Pläne gratis und franko. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Ziehung I. Klasse bald, spätestens aber bis zum

13.26. April d. J.

an uns direct einzusenden, da die Nachfrage eine grosse ist und die Gewinnziehung schon am 22. Mai beginnt.

Hochachtungsvoll

A. Török & Co.

Bankhaus

BUDAPEST.

Weitzner Boulevard No. 4 S.

Ich Anna Csillag



mit meinem 18 1/2 Centimeter langem Diefen-Voreleh-Saar habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstverwendeten Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und bereicht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch der Haare natürlichen Glanz und Frische und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Der Thea „Csillag“ ist ein Zusatz der Pomade „Csillag“ und wird zum Waschen des Haars gebraucht, wodurch die Schuppen gänzlich beseitigt werden.

Preis eines Fliegels Lei 5, einer Schachtel Thea Lei 1.

Zu haben in Bukarest in den Droguerien:

Die Jambrescu, Ioan Tebu, M. Economu et Co., Bruf. Michail Stoenescu, „Centrala“, E. L. Fabini sowie in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften von Bukarest u. der Provinz.

Atelier

von Sf. Gheorghe zu vermieten. **Strada Câmpineanu No. 49.**

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.

2 Grosse Arbeitsräume, 1 Grosser Boden, 1 Schopfen

event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage zu vermieten. Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.

3296

St. Spitalului 53.



Kirchner & Co. A.-G., Leipzig Sellahausen.

Grösste Specialfabrik von **SÄGEWERKSMASCHINEN** und 830 Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueber 70.000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen — Filiale: Budapest VI, Váci-körutza.

Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Reichassortirtes Lager

für den Hausgebrauch, Bierhallen, Restaurants, Kaffeehäuser wie Teller, Gläser, emailirte Töpfe und Kasserolen, Holzladen, Gallerien für Kamine, Oefen verschiedener Systeme, Betten, Waschtische u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Dimitrie Manolescu
 Petre Dancovici Nachf.
 Str. Lipsani 61

2326 Von Sf. Gheorghe angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

Franz Josef Bitterwasser

seit 25 Jahren im Gebrauch

vonder Obersten Sanitätsbehöde laut Erlass Nr. 12117 approbirt, ist das einzige, wirksame

Purgativ Mitte!

von angenehmem Geschmaeke.

Generaldepöt

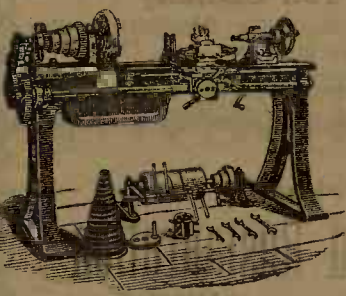
Friedr. Bruss

Bukarest.

In allen Apotheken und Droguerien des Landes käuflich.



DREHBÄNKE



von den einfachsten Fußtrittbänken bis zur feinsten amerikan. Spezialbank, Schraubendänke, Hand-sportbänke, Plandrehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Feilschmaschinen, Shapingmaschinen, sowie complete

Werkstätten-

Einrichtungen-

überhaupt liefert billigt und prompt unter weitgehendster Garantie

MAX GOLDMANN

Werkzeugmaschinen-Fabrik, **PRAG-SMICHOW.**



Echte Tiroler

LODEN-STOFFE

Fabrikat für Herren u. Damen in prachtvollen Neuheiten, Havelocks und Wetmäntel beziehen Private zweifellos billigt aus dem TUCH-FABRIKS-EXPORT

KARL KASPER

Innsbruck G. 29.

Verlangen Sie Muster nebst Preisblatt über 3177 Havelocks kostenlos.

General-Agent für Rumänien, Serbien und Bulgarien **Maximilian Perlesz, T-Severin.**

Westmacht.

Roman von M. Stahl.

Fortsetzung von der 5. Seite.

Als sie sich wieder zu Kauschnigt wandte sah sie den Schatten einer tiefen Verstimmung in seinem Blick, der einem fast heftigen Erschrecken glich.

„Eine angenehme Bekanntschaft“, bemerkte er mit einem besonderen Lächeln.

Sie hob stolz das Haupt, sah ihn erstaunt an und erwiderte gleichmütig: „Es war Prinz Arnulf.“

„Prinz Arnulf?“ fragte Kauschnigt betroffen. „Ist das nicht der jüngste Sohn vom Herzog? So ist also der alte Zwist zwischen Ihnen und dem Herzogshause aufgehoben? Aber wie ist mir denn? Ihr Vater sprach ja neulich mit erneuitem Groll vom Herzog und von der Tatsache, daß gerade Prinz Arnulf das streitige Lehnen, Ebersroda, erhielt?“

„Ja“, sagte Wulshild vollkommen ruhig, „und wenn Sie Gefallen an Familien-Conflicten und Katastrophen haben, so erzählen Sie meinem Vater von dieser Begegnung. Ich verkehre nämlich seit einiger Zeit mit Prinzessin Elvira und Prinz Arnulf, wir sind sogar recht gute Freunde, aber Papa hat natürlich keine Ahnung davon.“

„Sie sind sogar recht gute Freunde?“ fragte Kauschnigt mit noch größerer Verwunderung. „Ihr Bruder weiß natürlich auch nichts davon?“

„Doch. Ich habe ihm längst alles erzählt.“

„Was sagt denn er dazu?“

„Vorläufig nicht viel. Er gibt mir Recht, daß es nicht meine Pflicht war, aus Familien- und Standes-Rücksichten hier auf dem Bauernhof zu verkommen, aber natürlich mahnt er Pappas wegen zur Vorsicht. Papa ist ja nun leider einmal so entsetzlich unbequem mit seinen Vorurteilen und seinem Eigensinn.“

Kauschnigt sah Wulshild eine Weile sprachlos an. Sie saß auf der Bank vor ihm in gleichgültig ruhiger Haltung. Sein Erstaunen wie sein Befremden ließen sie völlig kalt.

Und sie war so schön in dieser nachlässigen Ruhe! Der goldgrüne Laubschatten bildete eine wunderbare Folie für ihre helle Gestalt, und in der rosigen, schwellenden Fülle ihrer Jugend und Gesundheit war sie die Verkörperung des jungen Venuses in der Maienzeit.

Sie wandte ein wenig den Kopf, als lausche sie dem schmelzenden Brautlied einer Nachtigall im Weidenbusch.

„Habe ich mich wirklich so in Ihnen getäuscht?“ fragte Kauschnigt gepreßt. „Seit ich Sie wiedergesehen, bewundere ich in Ihnen die seltene, herrliche Vereinigung moderner Thatkraft und moderner Intelligenz mit dem Zauber der Treue gegen sich selbst, gegen das Altgebrachte, daß bei einer Familie wie der Ihren immer etwas Geheiligtetes, Ehrwürdiges hat. Ich sah in Ihnen den glänzenden Beweis, daß das moderne und das alte Frauenideal zu vereinen möglich ist — und sollte ich mich doch geirrt haben? Haben Sie mit der Geistesfreiheit auch die freien Sitten jener Frauen angenommen, die sich das „neue Weib“ nennen?“

Wulshild wandte langsam das Gesicht ihm zu. In ihrem Auge war noch die träumerische Sehnsucht, die das Nachtigallenlied geweckt, eine heiße, verlangende, durstige Sehnsucht. Plötzlich zuckte ein helles, ironisches Lächeln über ihr ganzes Gesicht, das jedes andere Empfinden zu verschleuen schien.

„Das ist furchtbar traurig, wenn Sie sich in mir geirrt haben“, sagte sie mit lustigem Spott. „Wie leid Sie mir thun!“

Sie lachte ein fröhliches, sorgloses Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein modernes Ehebuchlein giebt die englische Schriftstellerin Helene Mathers in ihrem Roman *Bam Wildkre*. Die Verfasserin des Romans hält die Ehe für die einzige Glücksmöglichkeit für die Frau; aber nur dann, wenn sie trotz ihrer Eigenart von dem Manne verstanden wird. Zur Erreichung dieses Zieles braut sie folgenden Rezept: 1. Lasse deine Frau so wenig wie möglich allein. Wenn sie Dich ärgert, thue ja nicht, was alle Männer in diesem Falle thun: gehe nicht aus. Eine Frau kann den Zorn des Mannes ertragen, alle Brutalität, nur nicht seine Abwesenheit. Es kommt alle Tage vor, daß die Frau allein zu Hause sitzt. Was sie aber da für Qualen empfindet! Warum hält ihn die Frau nicht mit Worten, mit Thränen zurück? Das duldet ihre Selbstachtung nicht. Die Frau bedeutet dem Manne so wenig, daß er sich keine Vorstellung davon machen kann, wie viel er ihr ist. Sein Weggehen nimmt allen Sonnenschein aus ihrem Leben. 2. Wenn du zu Hause bleibst, sitze nicht schweigend da wie ein Block. In deine Bücher vertiefte. Wenn deine Frau zankt, so hülle dich nicht in Schweigen, sondern gieb es ihr redlich und mit Zinsen zurück. Das Schweigen des Mannes treibt die Frau zum Wahnsinn. Beginnt sie mit einem anderen Manne eine Liebslei, so stelle dich in deinem Stolz nicht blind. Deine Schläge nimmt sie für ein Zeichen deiner Liebe, dein Schweigen für Gleichgültigkeit. 3. Komme deiner Frau niemals mit dem verhassten Ausspruch, daß du Ruhe haben willst. Was man Launenhaftigkeit, Hastlosigkeit und Zanksucht der Frau nennt, ist in Wahrheit überschüssige Lebenskraft, Sehnsucht nach Bethätigung, oft das blinde Bedürfnis, die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu ziehen. Gieb deiner Frau eine Beschäftigung, die ihrer Eigenart entspricht, streng dich aber nicht nutzlos an, ihr Temperament zu verbessern. 4. Unterlaß es nie, deiner Frau kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen. Kleine Aufmerksamkeiten,

Wir haben keine Filialen!

„Societatea Cooperativă“


(Cooperativgesellschaft)

„MERCUR“

bringt zur Kenntniß ihrer Aktionäre und zahlreichen Clientel daß in ihrem Magazin

„CONSUM“

Bulevard Elisabeth Nr. 9 gelegentlich der Osterfeiertage zu haben sind:

 Mehl	„Regala“ aus Dorohoi der Sack von 5 Kilogramm Lei 2.40
	aus Botaschani No. 00 " " " 5 " " 2.30
	" " " No. 1 " " " 5 " " 1.50
	Zucker aus Roman per Kilogramm Lei 1.15

Prager Schinken erster Qualität, von den berühmtesten Firmen ungekocht in einem Stück per Klg. Lei 4.40.

Alle Consumationsartikel als: Getränke, Delicatessen und Colonialwaren sind täglich frisch von besser Qualität und zu reduzierten Preisen zu kaufen.

Maas und Gewicht werden genau eingehalten.

Verlangt Preis-Courant!

Leopold Patacu.

Erste Salamifabrik mit Dampfbetrieb in Rumänien empfiehlt zu den Osterfeiertagen

60.000 Klg. Salami

diesjähriger Fabrikation und bester Qualität.

Großes Lager extrafeiner

Delikatesse-Schinken

sowie bestbekannter Wurstwaren-Verkauf en gros und en detail zu den billigsten Preisen.

Generaldepot Str. Carol 45, Bukarest.

Ostereier

mit Überraschungen zu billigsten Preisen bei

Zindenberg, Bucarest, Str. Smârdan 17

Scherzartikel zum 1. April.

Besucht das

Colossal Mundgemälde

Strada Coltei (neben der Primarie)

mit der

Kreuzigung Christi

und der

Ansicht von Jerusalem.

3219

RIEGLER

OSTER- EIER

und
Neuheiten.

3292

Besuchet

zu

3301



Ostern

BRUN'S Panorama und historisches Museum
BRUN'S Karussel
BRUN'S Amerikanische Schiffschaukel

Amusement! — Grosse Hetz!

MAIDAN DUCA
 AM BULEVARD ELISABETH
 neben der Staatsdruckerei

Preise: Schaukel eine Tour 5 Bani
 Karussel " " 10 "
 Museum 30 "

Jeder Besucher des Panorama-Museums erhält 1 Geschenk

Marietta Mommert

die
 „Löwenkönigin“
 zu Ostern, zu Ostern

Täglich:

3 Vorstellungen

4, 6, 8 Uhr p. m.

in noch nie dagewesener Dressur, ebendasselbst:

Boa Constrictor (Riesen-Schlange) 6 Meter lang

Grösstes Prachtexemplar, welches bisher hier gezeigt wurde.

EINTRITTS-
 Preise

I Platz	50 Bani
II "	30 "
III "	20 "

Maidan Duca, Boulevard Elisabeth neben der Staatsdruckerei.

Zu Ostern!

Zu Ostern!

M. Unger Sr. H. F. Kirsch
 Wiener

◆ Luxusbäckerei und Bisquitfabrik ◆

Strada Carol 68

gegründet 1865

Filiale: Calea Moșilor
 (Hotel Londra).



Beehre mich meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich auch in diesem Jahre mein Geschäft mit allerfeinsten Sorten

Thee-Bäckereien

sowie mit dem allerliebsten

MANDEL-GEBÄCK

(täglich frisch) ausgestattet habe.

Zu jeder Zeit sind FRISCHE GUGELHUPF, STOLLEN, NUSS- u. MOHNBEUGEL sowie meine Spezialität in DOBOS-TORTEN zu haben.

Kronstädter, Damen- und Karlsbader Zwieback.

MARGARETTEN-BISQUITS
 Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und aufs beste effectuirt.

Hochachtend M. Unger Sr. H. F. Kirsch,
 3263 Strada Carol No. 68.

Zu Ostern! Garten Zu Ostern!

MITICA GEORGESCU

No. 5, Strada Câmpineanu No. 5
 (neben dem Nationaltheater)

VOLKSTHEATER
 FAMILIENTHEATER
 rumänische Volkstruppe
 BURIENESCU

sowie
 deutsche u. französische Sängerinnen.

RENOMMIRTES RESTAURANT.
 Rumänische, deutsche u. franz. Küche.

Mässige Preise.

Jederzeit frisches Bier u. auserlesene Weine.

Bei Regenwetter steht dem p. t. Publikum der grosse Saal zur Verfügung!

Fabrica de Cozonaci

Strada Stirbei-Vodă 55

Ecke der Strada Schitu-Măgureanu
 Bukarest

empfiehlt speziell zu Ostern:

Gugelhupf

Cozonac

Mohnbeugel

Nussbeugel

Apfelstrudel

und diverse andere Mehlspeisen
 sowie

alle Sorten Selchwaaren
 in reicher Auswahl

Fabrikat L. Patzak.

Illustrierte Postkarten

Die schönsten und das bestassortirte Lager
 in Rumänien ist nur bei

Ad. Maier u. D. Stern

Bukarest,

Passagiul Villacos 1—2, gegenüber der Polizeipräfektur.

Verkauf en gros und detail.

Grosse Auswahl in Gegenständen und Apparaten für Brandmalerei.

Postkarten-Albums,
 billig und schön.

Alleinverkauf für Rumänien der besten amerikanischen Stereoscope und Photographien der Firma Underwood—Underwood.

Krepp-Papier in allen Farben
 für verschiedene Zimmerdekorationen.

Mitgliedern deutscher Vereine gewähren wir
 ganz besonderen Rabatt!!

Königl. rum. Hoflieferant



Königl. rum. Hoflieferant

Conditorei Jonescu

Piața Sft. Gheorghe

giebt dem geehrten Publikum und seiner p. t. Clientel bekannt, dass bereits von jetzt an alle Neuheiten und Artikel für die

OSTER-FEIERTAGE

als Neueste Bonbons „Rival“

Ostereier aus Chocolate garnirt mit Juxsachen,
 Fische aus Chocolate mit Bonboninhalt und Ueberraschungen,
 Phantasie-Ostereier aus Seide, Crystall, Holz bemalt und verziert mit Stickerei,
 Ostereier aus crystallisirtem Zucker, zum Verkaufe gelangen.

Reducirte Preise von 50 BANI aufwärts.

Berühmte Vanille-Cozonaci, dies die Spezialität des Hauses.

Gugelhupf,

Pască Moldovenească

Wiener Gugelhupf
 französische Brioche

NUSS- UND MOHNBEUGEL

das p. t. Publikum wird auf die reichhaltige Auswahl der

Feinsten Bonbons

als Melange-Chocolade nur a Lei 6. per Klg. besonders aufmerksam gemacht.

Prompte Bedienung — Bestellungen auch per

Telefon Centrale I. No. 119

Zu Ostern!!

Zu Ostern



WELTMARKE

LONGINES
 LONGINES
 LONGINES
 LONGINES
 LONGINES

PRÄZISIONSTASCHEUHR
 ERSTEN RANGES
 GRAND PRIX PARIS 1900

REGULUS
 REGULUS
 REGULUS
 REGULUS
 REGULUS
 REGULUS
 REGULUS

Verlässliche
 ANKERTASCHEUHR
 Medaille d'or Paris 1900

IN BUKAREST zu haben bei
 nachstehenden Firmen:

APFELBERG, Strada Carol 19 bis
 CEASORNICARIA UNIVERSALA, Cal. Victoriei 38
 DEUTSCH OSCAR, Calea Victoriei 72
 FRUCHTER, Calea Victoriei 60
 JACOBSON & BLANC, Str. Carol 23
 JENSEN F., Calea Victoriei 160
 JOHNSON L., Calea Victoriei 47
 JONESCU GEORGE, Bulev. Elisabeth
 NICOLAU G. C., Calea Victoriei 28
 NICOLAEVITZ ALEX., Victoriei 85
 RADIVON, Bulev. Elisabeta 9
 WEISSBLÜTH, Calea Victoriei 40

BESONDERS GEEIGNET ZU CONFIRMATIONS-GESCHENKEN

kleine Höflichkeit und die Liebe kommen von selbst. Kleine hinterlassungsünden, winzige Nadelstiche vergiften das Leben von Mann und Frau. Andere Männer vergessen die kleinen Aufmerksamkeiten nie deiner Frau gegenüber. 5. Schmeichle deiner Frau. 6. Sei kein Heiliger außerhalb deiner vier Wände. Die Frau muß immer in dem Bewußtsein leben, daß du anderen Frauen begehrenswerth erscheinst. Bist du vollständig gezähmt, verliert sich das Interesse. 7. Sei reich und gib deiner Frau so viel Geld, als sie will. Ein Mann, der kein Geld hat, der seiner Frau Dinge versagen muß, die das Leben lebenswerth machen, zählt einfach nicht. Schränkst du dich ein, sagt dir die Frau, daß du kein Mann bist, denn ein Mann sorgt für seine Frau, wie es der und jener thut. Die Frauen dieser Männer haben die schönsten Kleider, die schönste Wohnung, sehen Gesellschaft bei sich. Eine Frau liebt das, nicht aus Genußsucht, sondern weil auf diese Weise die Tüchtigkeit ihres Mannes von

der ganzen Welt bewundert würde. Das ist ein Theil der Regeln, die in dem englischen Roman aufgestellt sind. Die Ansprüche die darin an den Mann gemacht werden, sind nicht gering. Man kann aber nicht sagen, daß in diesem Buche den guten Eigenschaften der Frauen ein Ehrendenkmal gesetzt wird.

Konferenz für Erdbenenforschung. Aus Straßburg schreibt man: Die Internationale permanente Kommission für Erdbenenforschung, die bei Gelegenheit des 7. Internationalen Geographentongresses zu Berlin auf Antrag des hiesigen Geographieprofessors Dr. Gerland zusammengetreten ist, wird in den Tagen vom 11. bis zum 13. April hier in Straßburg ihre ersten Konferenz abhalten, die sich in der Hauptsache mit der endgiltigen Begründung der Internationalen seismologischen Gesellschaft zu beschäftigen haben wird. Als Berichterstatter über diesen wichtigsten Punkt der Tagesordnung wird

Prof. Gerland fungiren. Von deutschen Fachgelehrten finden wir als Teilnehmer der Konferenz in der Tagesordnung den bekannten Geheimrath und Prof. Helmert aus Potsdam, die Professoren Wiechert aus Göttingen und Günther aus München, den Leiter des Stuttgarter meteorologischen Instituts Prof. Aug. Schmidt, sowie die beiden Assistenten Gerland's, Prof. Weigand und Prof. Rudolph aus Straßburg selbst aufgeführt. Als Vertreter des Auslandes erscheinen Prof. Hörnes aus Graz, Prof. v. Kövesligethy aus Budapest, Prof. Omori aus Tokyo, Dir. Guzzanti aus Minneo auf Sicilien, Dr. Parratta aus Voghera bei Pavia, Prof. Lewigki aus Dorpat und Andere. Seitens des Statthalters ist an die Teilnehmer der Konferenz im Namen der Landesverwaltung eine Einladung zu einem Herrenabend, seitens der Stadt eine solche zu einer Festvorstellung im Stadttheater ergangen.

Alleinverkauf der aus
bestem Material
fabrizierten
Chiffons

Marke **„Wilhelm Tell“**

Grosses Lager

in

Weisswaren

wie Leinwand, Chiffon, Madapolam,
Mexican, Betttücher aus Leinen und Baumwolle,
Tischgedecke (Garnituren) Tischtücher und Servietten
am Stück, Broderien etc.

G. SALM & Co.

3, Strada Decebal 3, (hinter der Bărătie-Kirche.)

Oster-

Ausstellung

Reiche Auswahl kunstvoller, praktischer Artikel der

Galanterie - Broderie - Industrie

für

Oster-Präsente

zu billigen Preisen

General-Depot

der

Dessin «Decalquable»

(Patent H. Tedesco) für

AMATEUR-BRODERIE

Selbstanfertigung dieser Artikel.

Nouveauté!!

Preisourante auf Verlangen „gratis“.

Ecaterine Bruss

Strada Nouă 3.

Zu Ostern

Zu Ostern

Nur in der
Milch-Meierei

(Lăptărie)

Transvaal

Chaussee Kisseleff

unterhält man sich gut um
wenig Geld.

Zu jeder Tages- u. Nachtzeit die
schmackhaftesten Speisen
Ausgezeichnete Buttermilch.
Gute und billige Getränke.

Luther-Bier

per Glas und in Flaschen.

Prompte Bedienung.

Unternehmer

Constantin Chiriş.

Zu Ostern

Zu Ostern

Peter Gagel

Calea Moşilor 53

empfiehlt zu den

Osterfeiertagen

seine Backwaren als

Kugelhupf, Cosonaci, Nuss

und

Mohnbeugel,

feinste

Butterkränze

etc. etc.

in bekannter vorzüglicher Güte und bittet
um geneigten Zuspruch.

Bierbrauerei

„AZUGA“

Die rumänische Aktiengesellschaft „AZUGA“ beehrt sich das P. T. Publikum zu verständigen, dass helles KRONENBIER in Fässern und Flaschen und dunkles Salvatorbier nur in Flaschen verkauft wird.

Depot in Bukarest Strada Popa-Nanu No. 44

wohin alle Bestellungen für Bukarest zur Zustellung ins Haus zu richten sind. Telefon.

Bestellungen für die Provinz sind direkt nach „AZUGA“ zu richten.

Unsere Consumationslokale in Bukarest sind:

Bierhalle Azuga

ZUM „GAMBRINUS“
Strada Cămpineanu No. 4
(Haus Mandy.)

Bierhalle Azuga

ZUR „POST“
Strada Stavropoleos
gegenüber der neuen Post.

Bierhalle Azuga

ZUM „BOULEVARD“
Boulevard Elisabeth
Haus Dr. Lempart.

Otto Harnisch

Bukarest
Strada Academiei 30.

Galati
Strada Pertului 45.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel

Gummi - Dichtungen

Asbest - Dichtungen

Gummi-Schläuche

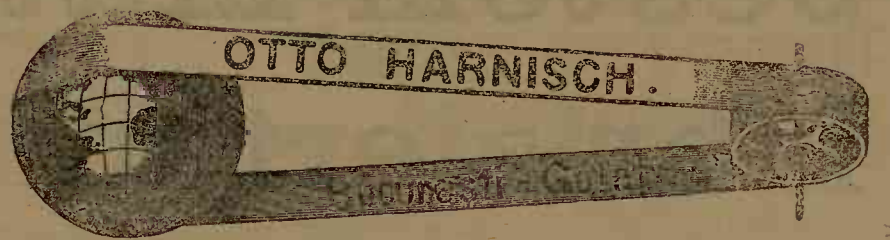
Hanfschläuche

Wein-Pumpen

Brunnen - Pumpen

Feuerspritzen

Messing-Hähne — Eisen & Messing-Ventile — Manometer — Wasserstandsgläser — Putzbaumwolle.



Lederriemen-Fabrik

SPECIALITÄTEN:

Dynamo-Riemen — Riemen für Petroleumsonden —
Hanfgurte für Mühlen — Baumwoll-Riemen —
Kameelhaar-Riemen.

Reparaturen & Montagen von Riemen billig & fachgemäss.

Billige aber feste Preise!!

!! Reelle Bedienung, Civile Preise !!

Grösstes Lager am Platz in
HERREN & KINDER-

KLEIDERN

La căștigul mic

Reiche Auswahl.

in

STOFFEN

FÜR BESTELLUNGEN.

Gegründet 1860

M. Feinmann

Gegründet 1860

STRADA ȘELARI (ECKE SMARDAN.)